



Weiß-Blaue Rundschau

für Altbayern, Franken und Schwaben

B 13053
Münchner Str. 41
83022 Rosenheim

Kultur - Politik - Wirtschaft - Wissenschaft

Nr. 5 - 55. Jahrgang

Oktober/November 2012



**Bericht
Landesversammlung**

**Bayernbund beim
Zentral-
Landwirtschaftsfest**

**Ausstellung
"Pracht auf Pergament"**

**Bayerischer
Denkmalpreis 2012**

Veranstaltungen

Bücher aus und über Bayern

Neues und Bewährtes aus dem Rosenheimer Verlagshaus



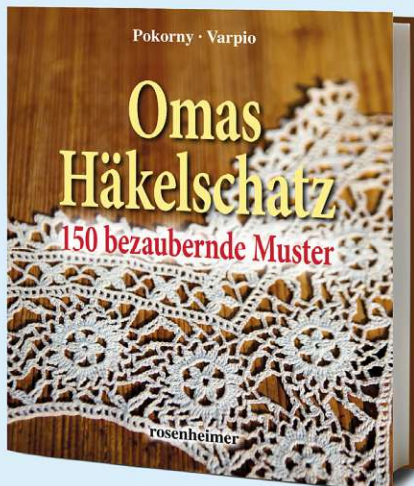
€ 12,95



€ 29,90



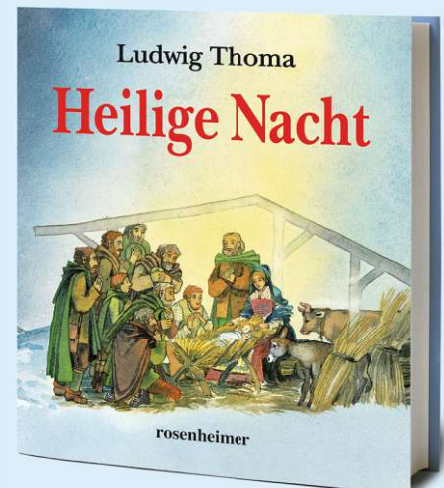
€ 12,95



€ 14,95



€ 9,95



€ 9,95



€ 12,95

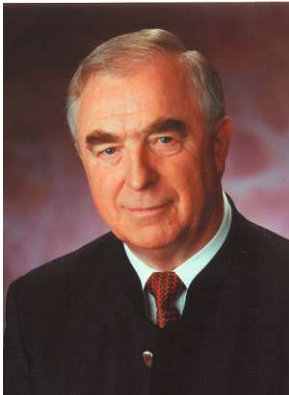


€ 12,95



€ 16,95

Norden ungenügend - Süden sehr gut



Adolf Dinglreiter

Norden ungenügend, Süden sehr gut. So beschreibt der Lernatlas 2011 der Bertelsmannstiftung

die Bildungslandschaft in Deutschland. Diese Studie entlarvt die Lüge von gleichen Lern- und Lebensbedingungen. Sie räumt auch mit den immer wieder propagierten Vorteilen der Gesamtschule auf. Bayern, das Land mit einem gegliederten Schulwesen mit hoher Durchlässigkeit, steht im Bundesländer-Vergleich deutlich an der Spitze.

In einer neuen Studie hat die Bertelsmannstiftung den Wechsel der Schülerinnen und Schüler von einer Schulform zu einer anderen im Schuljahr 2011/2012 untersucht. Als Datenbasis dienten rund 100.000 junge Menschen in ganz Deutschland, die zwischen der 5. und der 10. Jahrgangsstufe die Schulart gewechselt haben. Nach Aussage der Studie steigen in Bayern mehr Kinder und Jugendliche vom Schulsystem her in der Mittelstufe auf und weniger ab. Viele von ihnen nutzen nach der 5. Jahrgangsstufe die Möglichkeit, auf der Grundlage guter schulischer Ergebnisse an der Mittelschule, auf die Realschule, aber auch auf das Gymnasium überzutreten.

Die Autoren der Studie sprechen mit Blick auf die Bildungsrealität in Bayern von einem günstigen Verhältnis von Aufstieg und Abstieg in einem

Land mit mehrgliedriger Schulstruktur.

Dieses Spitzenergebnis ist auch darauf zurückzuführen, dass bayerische Schülerinnen und Schüler im ersten Ländervergleich der 4. Jahrgangsstufen der Grund- und Förderschulen den 1. Rang in den Fächern Deutsch und Mathematik erreicht haben.

Auch im Ländervergleich der 9. Jahrgangsstufen schnitten bayerische Schülerinnen und Schüler am besten ab.

Damit ist wieder einmal bestätigt: Bayern ist Bildungsland Nr. 1 in Deutschland. Prof. Dr. Prenzel unterstreicht das mit der Aussage, dass "*Bayerns Schulen es in Deutschland am besten schaffen, aus allen sozialen Schichten Schüler gemäß ihrer Begabungen zu fördern. So wenige Nachteile erfahren Kinder aus sozial schwachen Familien in keinem anderen Bundesland*".

Bayern muß deshalb den immer wieder erkennbaren Bestrebungen, das Bildungswesen in Deutschland zu vereinheitlichen, deutlich entgegenreten. Gerade die Wirtschaft, die sich von einem einheitlichen Bildungswesen in Deutschland Vorteile verspricht, sollte sich den Deutschen Lernatlas genau ansehen. Er umfasst nämlich neben der Allgemeinbildung, auch die Hochschulbildung und die berufliche Ausbildung. Wenn Bayern da an der Spitze steht, zeigt das, gerade unser Land hält mit seinem Bildungssystem für jede Begabung den richtigen Weg zum Erfolg bereit. Das muß so bleiben.

Adolf Dinglreiter MdL a.D.
Landesvorsitzender

Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e.V.

Aus dem Inhalt

Editorial	3
Hohe Leistungsfähigkeit der bayer. Grundschüler	4
Stille Tage	4
Bericht	
Landesversammlung	5
- Entschließung	7
- Auszug Bericht Landesvorsitzender	7
Bayernbund auf dem Zentral-Landwirtschaftsfest	10
"Lust an der Wortklauberey"	12
Lateinische Sprachrelikte im bayerischen Dialekt	13
Bayerischer Denkmalpreis 2012	14
Oberbayer. Bezirksmedaillen 2012	15
Ausstellungen	
"Pracht auf Pergament"	16
"Festungen - Frankens Bollwerke"	17
Erlebnis Bauernhof	17
Unterricht in Haimatkunde	18
Bücher	19, 20
Verbände	
KV Oberland	
- Kulturfahrt nach Augsburg	21
KV Rosenheim	
- Jahreshauptversammlung	22
KV Passau	
- Christentum Ursprung aller Zivilisation	24
KV München u. Umgebung	
- Berichtigung Couplet Abend	24
KV Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen	
- JVA Landsberg	25
- Landesausstellung	26
Leserbriefe	26
Veranstaltungen	26
Impressum	27

Titelbild:

Uta-Codex, Regensburg

um 1020 und 13. Jhd. Buchkasten (Ausstellung "Pracht auf Pergament" siehe auch Seite 16)

Hohe Leistungsfähigkeit der bayerischen Grundschüler, sehr motivierte Lehrkräfte, gute Rahmenbedingungen

„Ihre hohe Leistungsfähigkeit und ihren guten Bildungserfolg haben die bayerischen Schülerinnen und Schüler beim 1. Ländervergleich in der 4. Jahrgangsstufe der Grund- und Förderschulen gezeigt - das Gleiche gilt für die bayerischen Grundschulen.“ So kommentierte Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle im Bayerischen Landtag die Ergebnisse des 1. bundesdeutschen Ländervergleichs in der 4. Jahrgangsstufe der Grund- und Förderschulen für die Fächer Deutsch und Mathematik.

In beiden untersuchten Fächern rangieren die bayerischen Schülerinnen und Schüler auf Rang 1. Vor allem freut es Minister Spaenle: „Die Kinder mit Migrationshintergrund haben in Bayern in ihren Kompetenzen spürbar aufgeholt und liegen im Vergleich zu Kindern aus Zuwandererfamilien in den anderen Ländern in allen Bereichen ganz weit vorn.“ Kultusminister Spaenle gratulierte den Schülerinnen und Schülern zu ihren Leistungen. Er dankte den Lehrkräften und den Eltern dafür, dass sie so intensiv die Kinder fördern: „Ohne die hohe Professionalität, Qualifikation und Motivation der bayerischen Lehrkräfte sind solche Leistungen der Grundschülerinnen und Grundschüler undenkbar“, so der Minister.

Gendergerechte Bildung ein zentrales Thema

Auch wenn Minister Spaenle sich über das Gesamtergebnis der bayerischen Schülerinnen und Schüler sowie die Verbesserung der Kompetenzen der Kinder aus Zuwandererfamilien freut, machte er im Landtag nochmals klar: „Da, wo Herausforderungen bestehen, wird Bayern diese weiter angehen.“

Dazu zählte er die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund sowie die Leseförderung für Jungen und die Förderung von Mädchen in Mathematik und Naturwissenschaften.

Gendergerechte Bildung bleibt für Minister Spaenle eine wichtige Aufgabe. Im kommenden Frühjahr wird Bayern deshalb einen zweiten Kongress zu dieser Thematik ausrichten.

Eine Herausforderung stellt für den Minister auch der Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und dem Bildungserfolg dar, der in allen deutschen Ländern eng ist. Der Ausbau der individuellen Förderung, unter anderem durch den massiven Ausbau der Ganztagschulen, ebenso wie der Ausbau der weiterführenden Schulen wie Realschulen und Gymnasien auch im ländlichen Raum, eröffnet flächendeckend vergleichbare Bildungschancen für alle Kinder

Im Jahr 2009 hatte das Institut zu Qualitätsentwicklung im Bildungswesen erstmals einen Ländervergleich bei Schülerinnen und Schülern von weiterführenden Schulen in der Jahrgangsstufe 9 in den beiden Fächern Deutsch und Englisch durchgeführt. Die bayerischen Schülerinnen und Schüler aller Schularten schnitten bundesweit am besten ab.

Für Minister Spaenle war das auch ein Ergebnis der erfolgreichen Förderung der jungen Menschen im differenzierten Bildungswesen. „Die Bildungsforschung gibt uns allen Grund, am bewährten differenzierten Schulwesen festzuhalten. Die Durchlässigkeit werden wir steigern und die jungen Menschen an den Übergängen noch intensiver begleiten.“ Das Schulwesen werde unter den Gesichtspunkten Qualität und Gerechtigkeit weiter entwickelt.

Stille Tage

„Der ernste Charakter der stillen Tage bleibt in Bayern weiterhin voll gewahrt. Auch mit Beginn des Verbots von öffentlichen Tanzveranstaltungen an stillen Tagen um 2.00 Uhr nachts schützt Bayern mehr als alle anderen Länder in Deutschland seine neun stillen Tage.“ Mit diesen Worten kommentierte Bayerns Innenminister Joachim Herrmann die Einigung der Koalitionsfraktionen von CSU und FDP, wonach mit Ausnahme des Karfreitags und des Karsamstags zum Beispiel Diskotheken und Tanzlokale bis um 2.00 Uhr früh geöffnet haben dürfen.

Heiligabend beginnt die Schutzzeit wie bisher um 14.00 Uhr.

„Die stillen Tage sind – wie die Feiertage – zur Bewahrung unserer christlichen und kulturellen Traditionen und Werte unverzichtbar“, sagte Herrmann. Daran ändere sich auch durch die Neuregelung nichts.

Außer in Bayern gibt es nur noch in Baden-Württemberg neun geschützte stille Tage. Andere Länder kennen nur 6, 5, 4 oder gar nur 3 stille Tage. Die Schutzzeit beginnt dort erst um 3.00 Uhr, 4.00 Uhr oder 5.00 Uhr.

Herrmann: „Für mich ist ganz klar: Die stillen Tage bleiben einerseits in ihrem ernsten Charakter erhalten, andererseits passen wir in Bayern mit der moderaten Verschiebung der Schutzzeit das Gesetz an die Lebenswirklichkeit an.“

Im Gesetzgebungsverfahren wird demnächst die Verbandsanhörung eingeleitet. Danach muss der Bayerische Landtag entscheiden.

Landesversammlung des Bayernbund am 21. Oktober 2012 in Hohenpeißenberg

Dieser Veranstaltungsort wurde gewählt, weil der gastgebende Kreisverband in den letzten Jahren eine sehr erfolgreiche Entwicklung verzeichnen konnte.



Ludwig Bertl

Der Vorsitzende des Kreisverbandes Weihen-Schöngau/Garmisch-Partenkirchen, Ludwig Bertl, begrüßte den Landesvorstand und die zahlreichen Teilnehmer der Landesversammlung. Einen besonderen Gruß entbot er den ehemaligen MdL Konrad Breitner, Hans Neumeier, Rita Schweiger und der Bezirksrätin Eleonore Dambach sowie den Vorsitzenden und Geschäftsführern der mit uns befreundeten Verbände.

In seiner Einleitung wies Bertl darauf hin, dass der Veranstaltungsort das Herzstück des Paffenwinkels ist, das sich bei diesem herrlichen Wetter in besonders eindrucksvoller Weise präsentiert.



Adolf Dingreiter, MdL a.D.

Nach dem Gedenken an die im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder bei dem

stellvertretend für alle MdL a. D. Peter Widmann, Dr. Johannes Timmermann, Walter Prieler und Irmgard Keller gedacht wurde, erstattete der Landesvorsitzende Adolf Dingreiter seinen Bericht. Auszüge davon sind abgedruckt.

Den Kassen- und Revisionsbericht erstattete anstelle des verhinderten Schatzmeisters Matthias Dambach, der frühere Schatzmeister Dietmar Dambach. Die danach folgende Entlastung des Landesvorstandes wurde einstimmig erteilt.



Wilfried Scharnagl

„Bayern kann es auch alleine“ großes Aufsehen erregt hat, das Wort: Scharnagl führte u. a. aus, dass er mit seinem Buch eine Diskussion über Bayern und seine Stellung in Deutschland und Europa anregen will.

Im Freistaat Bayern leben mehr als 12,5 Millionen Menschen - weitaus mehr als etwa in Belgien. Seit 1871 gehört das widerspenstige Königreich zu Deutschland - mit einigen Sonderrechten. Es seien die Preußen gewesen, die die Bayern einst zur Aufgabe ihrer Souveränität und ins Deutsche Reich gezwungen hätten.

Die Nachkriegsverfassung von 1946

hat für das bayerische Volk - eingedenk einer mehr als tausendjährigen Geschichte - bis heute besonderes Gewicht. Trotzdem hat das Land Bayern an Kraft und Wirksamkeit in der politischen Realität verloren. Dies, obwohl es durch den Fleiß und die Tüchtigkeit der Bayern an der Spitze der deutschen Länder steht, sowie im europäischen Vergleich - bezogen auf die Wirtschafts- und Finanzkraft - an siebter Stelle auf die Niederlande folgt.

Die Schwächung des Vollstaates Bayern, wie er in der Verfassung von 1946 geschaffen worden war, hat sich auf deutscher wie europäischer Ebene in einem schleichenden Prozess, nicht in einem großen Knall, vollzogen. Die Einmischung des Bundes bei Universitäten, in der Schulpolitik und bei Finanzen, sind dafür Beispiele. Und trotz dieser Einmischungen hat Bayern sich in allen Bereichen zu einem Musterland entwickelt.

Gerade die starke Zuwanderung ist ein unwiderlegbares Indiz für die Sonderstellung Bayerns. Wenn seit der Wende eineinhalb Millionen Menschen aus anderen deutschen - und keineswegs nur aus ostdeutschen - Ländern nach Bayern zugewandert sind, ist dies ein Beweis für die einzigartige Attraktivität Bayerns. Die Menschen kommen, weil sie hier Arbeit, Existenz für sich und ihre Familien und persönliches Glück finden. Millionenfach wird also mit den Füßen und mit dem Umzugswagen für Bayern abgestimmt.

Bayern habe die „Bevormundungen“ der vergangenen Jahre zu lange einfach so hingenommen. Welche das sind? Nun, zum Beispiel der „Raubzug“ Länderfinanzausgleich: Bayern

Milliarden zahlen und einige Bundesländer verstünden das Geld als „Beitrag zur Beibehaltung eines gemütlchen Dauerzustands“. Unverschämt, findet der 73-Jährige das, schließlich sei in Bayern „arbeiten und Steuern zahlen noch für eine große Mehrheit der Bevölkerung selbstverständlich“. Im Gegensatz zu Berlin, wo „ein immer größerer Teil der Bevölkerung von staatlichen Transferleistungen lebt.“

Auch Bayern, so Scharnagl, habe Transferleistungen erhalten, insgesamt 3,5 Mrd € in 40 Jahren. Seit 1992 bis 2011 habe unser Land aber bereits 38,7 Mrd € an andere Länder bezahlt.

Der Finanzausgleich schwäche den Zahler und stärke die Empfänger. Er soll aber eigentlich Ansporn sein, mit den zugewiesenen Geldern die Voraussetzung zu schaffen, nicht mehr auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein.

Mit Blick auf die Schwächung des Vollstaates Bayern sprach Scharnagl u. a. auch die Erbschaftsteuer an. Obwohl sie eine Ländersteuer sei, werde die Ausgestaltung vom Bund festgelegt. Damit wird ein eigentlich gewollter Wettbewerbsföderalismus behindert.

Mit Maßnahmen dieser Art ist das Gleichgewicht zwischen Bund und Bayern zu Ungunsten Bayerns verändert worden.



Hohenpeißenberg (Foto: Rudi Hochenauer)

Bei der EU-Verfassung hat die CSU darauf gedrängt, dass dabei auf die Wurzeln des christlich-abendländischen Tradition verwiesen wird – leider vergebens. Bei der Einführung des Euro

sollten wir auch heute deutlicher herausstellen.

Der Landesvorsitzende bedankt sich für die eindrucksvolle Rede bei Wilfried Scharnagl und empfiehlt, das Buch zu lesen, das viele interessante Aspekte aus Geschichte und Gegenwart vermittelt. Dann ging Dinglreiter noch einmal auf die Entschließung des Bayernbundes zum Finanzausgleich bei der Landesversammlung 2010 ein. Jetzt kommt noch hinzu, dass einige Schuldnerländer in

Deutschland vorschlagen, den Solidaritätszuschlag zur Einkommensteuer über 2019 hinaus fortzuführen und damit dann die Schulden der Länder abzutragen. Nicht mit uns, so Dinglreiter. Man muss rechtzeitig deutlich machen, dass das so nicht geht.

Bei der Behandlung von Anträgen wurde die vom Landesvorstand vorgelegte Entschließung – siehe nebenstehenden Abdruck – einstimmig beschlossen und mittlerweile Ministerpräsident Seehofer zugeleitet.

Die drei weiteren Anträge: Schutz des Baiarischen im Rahmen der Charta der Europäischen Regional- und Minderheitssprachen, Aufnahme des Wortes „Sudeten“ auf der Titelseite der WBR und Erarbeitung eines Konzeptpapiers für die Energiewende wurden diskutiert und im Sinne der Stellungnahmen des Landesvorstandes verabschiedet.

Mit dem gemeinsamen Absingen der Bayernhymne wurde die Landesversammlung um 13.45 Uhr beendet. Um 14.00 Uhr fand dann eine Besichtigung der in jahrelanger Arbeit aufwändig renovierten Wallfahrtskapelle Hohenpeißenberg statt.



Die Schönberger Musikanten, die die Veranstaltung begleiteten



Die Böllerschützen Bayer. Region Peißenberg schossen Salut

Scharnagl sagte, er wende sich auch gegen die Aussage: Wenn der Euro scheitert, scheitert Europa. Europa gab es schon vor dem Euro. Europa wurde schon bald nach dem 2. Weltkrieg als Friedensgemeinschaft geschaffen, das



Entschießung der Landesversammlung des Bayernbund am 21. Oktober 2012

Die Bundesregierung hat am 20. Juli 2012 ein Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes (Art. 91b) beschlossen. Damit soll das sogenannte Kooperationsverbot zwischen Bund und Ländern im Bereich der Hochschulpolitik gelockert werden. Der Bund könnte dann Universitäten dauerhaft fördern. Seit der Föderalismusreform von 2006 ist das jetzt nur thematisch und zeitlich begrenzt möglich.

In seiner Stellungnahme hat der Bundesrat am 21. September 2012 u. a. beschlossen: „Der Bundesrat fordert die Bundesregierung auf, mit den Ländern in Gespräche einzutreten, um gemeinsam eine Grundgesetzänderung und eine angemessene Finanzausstattung zu beraten mit dem Ziel, nachhaltige und dauerhafte Verbesserung im Wissenschafts- und Bildungsbereich zu erreichen.“

Der Bayernbund ersucht die Bayerische Staatsregierung bei diesen Gesprächen darauf hinzuwirken, dass

1. die Kulturhoheit der Länder durch eine Grundgesetzänderung des Bundes nicht angetastet wird,
2. die Vorstellungen des Bundes im Bundesrat die erforderliche 2/3-Mehrheit nicht erreichen und
3. die Länder einen höheren Umsatzsteueranteil erhalten, wenn dem Bund die Aufwendungen der Länder für den Bildungsbereich als nicht ausreichend erscheinen.

Begründung:

Der Föderalismus in Deutschland darf durch den Einstieg in die Ausbehebung der Kulturhoheit der Länder nicht weiter ausgehöhlt werden. Bildungsministerin Schavan, SPD und Grünen wollen nämlich noch mehr. Ihr Ziel

ist es, dem Bund mehr Einfluss auch auf die Schulpolitik der Länder zu verschaffen. Nach Aussagen von SPD und Grünen brauchen die Länder „die Hilfe des Bundes, weil sie sonst die Herausforderungen an den Schulen nicht bewältigen können“. Der Bund müsse deshalb künftig auch Ganztagschulen und frühkindliche Bildung fördern können.

Und Frau Schavan sagt: „Wer sich neuen Wegen verschließt, riskiert Stillstand“

Wir in Bayern sollen keine Nivellierung unserer erfolgreichen Bildung nach unten riskieren. Deshalb ist die Kulturhoheit unseres Landes ohne Einschränkungen sicherzustellen.

Für den Bayernbund
Adolf Dinglreiter, MdL a. D.
Landesvorsitzender

Landesversammlung des Bayernbund am 21. Oktober 2012 in Hohenpeißenberg Auszüge aus dem Bericht des Landesvorsitzenden

Bayern – unsere Heimat ist ein lebenswertes Land, ist ein erfolgreiches Land, das in Deutschland und in Europa an der Spitze steht.

Ob Wirtschaft, Finanzen, Soziales, ob Bildung, Kultur und Tradition, Bayern setzt überall Maßstäbe. Darauf sind wir stolz!

Wir wissen aber auch: Nichts kam von selbst – alles musste hart erarbeitet werden. Und nichts bleibt so wie es ist, wenn wir uns nicht dafür einsetzen, das zu sichern und weiterzuentwickeln, was uns wichtig ist.

Da ist Bayern als Freistaat mit einem

ausgeprägten Staatsbewusstsein und einer nahezu 1500jährigen Geschichte.

Die Eigenstaatlichkeit und der im Grundgesetz verankerte Föderalismus werden durch Maßnahmen des Bundes und der EU massiv bedrängt.

Unsere Art zu leben ist in seiner politischen, kulturellen und geschichtlich gewachsenen Eigenart durch eine zunehmend globale Ausrichtung von Wirtschaft und Politik und dem damit verbundenen strukturellen und gesellschaftlichen Wandel in Gefahr.

Deshalb will der Bayernbund gerade jetzt auf Landesebene – und auf der

Ebene seiner Gliederungen durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen dazu beitragen, dass Bayern Bayern bleibt.

Rufen wir uns die darauf ausgerichteten Ziele unserer Satzung noch einmal ins Bewusstsein:

Wir treten ein

- für die Pflege und Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstseins
- für die Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition, die unser Land über Jahrhunderte geprägt hat,
- für die Erhaltung der heimischen Kultur und der Sprache aller bayerischen Stämme,

- für die Unterstützung der Heimatpflege und des Brauchtums sowie des Landschafts- und Naturschutzes,
- für die Stärkung der föderativen Ordnung in Deutschland,
- für die Bewahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns und ihrer Symbole sowie
- für eine Förderung eines Europas der Regionen mit der in Maastricht vereinbarten Subsidiarität, die den Ländern Raum lässt, ihre eigenen Anliegen selbst zu regeln.

Zu jedem dieser Ziele haben wir auch im zurückliegenden Jahr wieder deutliche Akzente gesetzt.

So etwa zum Thema: Heimat Bayern

Ein Thema, das lange Zeit vergessen schien. Jetzt aber in den Medien wieder Beachtung findet. So hat sich z. B. der Spiegel in einer 10seitigen Abhandlung damit beschäftigt und auch die SZ hat schon mehrfach ganzseitige Artikel zu diesem Thema gebracht.

Es ist also wieder aktuell geworden über Heimat zu schreiben und zu reden. Der Bayernbund hat sich in einer Veranstaltung im Bayerischen Landtag, zu der wir auch die Vertreter der Volks-Brauchtums- und Traditionsvereine eingeladen haben, grundsätzlich mit dem Thema Heimat Bayern befasst.

Uns geht es dabei nicht um Heimmattümelei

Wir wissen, je weiter die Welt wird, je mehr sich der Handlungsraum und der Horizont der Menschen erweitert, umso wichtiger wird wieder das Nahe, das Nächstliegende, der Raum der Vertrautheit und der Geborgenheit, den wir Heimat nennen. Diesen Raum wollen wir wieder stärker bewusst machen und wir wollen ihn sichern, weil

er Identität schafft und in einer unübersichtlichen Welt ein Geländeer Orientierung ist.

Wir wollen deshalb die Erkenntnisse, die wir bei dieser hochkarätigen Auftaktveranstaltung gewonnen haben – in der WBR wurde ausführlich darüber berichtet – in den nächsten Monaten in den Kreisverbänden umsetzen. Der KV München hat dies bereits mit Erfolg getan.

Mit diesem Thema: Heimat Bayern haben wir auch fortgesetzt, was wir im Jubiläumsjahr 2011 über die Geschichte und den Auftrag des Bayernbunds besprochen und diskutiert haben.

Von den Festrednern aus der Politik wurde dabei zum Ausdruck gebracht, dass durch die Arbeit des Bayernbundes nicht nur das Bewusstsein um die Bedeutung von Heimat und Verwurzelung geschärft wird, sondern darüber hinaus auch die Förderung und Bewahrung des christlich-abendländischen Erbes sowie die Pflege und Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstseins. Dieses Lob hat uns gut getan – verpflichtet uns aber auch mit ganzer Kraft in diesem Sinne zu arbeiten.

Vor diesem Hintergrund bringen wir uns mit unseren Zielen und Vorstellungen gerne auch in das 2010 von der Bayerischen Staatsregierung gegründete Wertebündnis ein.

Wir planen da konkret mit befreundeten Verbänden bayernweit ein Projekt umzusetzen, dass der Kreisverband Rosenheim entwickelt und zusammen mit dem Kreisverband Traunstein im letzten Jahr im größeren Rahmen erfolgreich durchgeführt hat. Das Projekt: Freude an der Mundart wecken und verstärken, das in einer beachtlichen Zahl von Schulen und Kindergärten erfolgreich durchgeführt wurde. Wir haben in der WBR darüber berichtet. Dank an Christian Glas, Heinz Wallner, Norbert Zehrer und ganz besonders

dem ehem. Ministerialdirigenten Dr. Helmut Wittmann. Dank aber auch dem bayerischen Kultusministerium - hier Staatssekretär Siblinger - das diese Maßnahme aktiv gefördert hat und weiter fördern wird.

Der Bayernbund ist auch aktives Mitglied der Bürgerallianz Bayern in der 9 Verbände mit zusammen 1,6 Mio Mitgliedern vertreten sind. Ziel dieses Zusammenschlusses ist es in erster Linie, der Ehrenamtlichkeit im öffentlichen Leben ein größeres Gewicht zu verleihen und bürokratische Behinderungen des Ehrenamtes abzubauen.

Im vergangenen Jahr haben wir aber auch erfolgreich Initiativen gegen die Kürzung der Volksmusik im Bayerischen Rundfunk und gegen die Auflösung des Bundeswehr Musikcorps München eingeleitet. Gerade im letzteren Bereich hat diese Aktion zu über 20.000 Befürworter- Unterschriften geführt, die wir im November Staatssekretär Schmidt vom Bundesverteidigungsministerium überreichen werden. Der Erhalt dieses Musikcorps ist wichtig, weil von dem dort ausgebildeten Personal die Musikkapellen im ganzen Land profitieren.

Auch mit dem Thema: Schutz der stillen Tage haben wir uns an die Staatsregierung gewandt. Wir freuen uns über die Mitteilung von Staatsminister Joachim Herrmann, dass in Bayern trotz aller gegenteiligen Bemühungen der Schutz der stillen Tage weiterhin konsequent vollzogen wird.

Im Januar hat Ministerpräsident Seehofer angekündigt, dass der Freistaat Bayern für die Pflege der traditionellen Kultur zusätzlich Haushaltsmittel einsetzen will. Staatsminister Kreuzer wurde beauftragt, dafür einen Kulturplan zu erarbeiten. In einem Schreiben an den Ministerpräsidenten habe ich darum gebeten, dabei die regionale

und lokale Kulturarbeit besonders zu berücksichtigen, denn gerade diese Kulturarbeit führt Menschen zusammen, verbindet und schafft Identität. Eigenschaften, die für eine gesunde und intakte Gesellschaft unverzichtbar sind. In der Antwort von Staatsminister Kreuzer wurde mir zugesichert, dass unser Anliegen bei den Beratungen im Kabinett einen hohen Stellenwert haben wird.

Ebenfalls mit Staatsminister Kreuzer und dem Vorsitzenden des Landtagsausschusses für Hochschule und Kultur, Oliver Jörg, wurde unsere mit dem BR vorbereitete Initiative für einen Bayerischen Kulturpreis beraten. Ich gehe davon aus, dass sich noch in diesem Jahr ein konkretes Ergebnis darüber abzeichnet, wie stark sich die Staatsregierung bei diesem Thema einbringen will.

Desweiteren haben wir uns im Zusammenhang mit der EU-Diskussion mit dem Demokratie-Defizit beim Wahlrecht im Europaparlament befasst. Wenn dieses Parlament mehr Rechte bekommen soll, kann es nicht so bleiben, dass z. B. in Luxemburg ein Abgeordneter 81.000 Bürgerinnen und Bürger vertritt, ein Abgeordneter in Deutschland dagegen 830.000. Hier, wie bei der Zusammensetzung der Kommission, haben wir Änderungen angemahnt.

Beim Thema Finanzausgleich sind wir gegenüber der Staatsregierung weiter aktiv, bis unsere Entschließung bei der Landesversammlung vor 2 Jahren positiv für Bayern erledigt ist.

Unser in der Politik und neuerdings auch bei Kommunen beachtetes Thema: Die Zukunft unserer Dörfer konnten wir auf Einladung von Landwirtschaftsminister Brunner beim ZLF in München vorstellen. Die angesprochenen Themen haben bei den

Besuchern großes Interesse gefunden. Wir werden diese Initiative mit erweiterten Themenstellungen fortführen.

Neben diesen Initiativen gab es im abgelaufenen Jahr eine Reihe von Gesprächen mit Institutionen und Organisationen, wo wir unsere Vorstellungen einbringen konnten. Der Bayernbund ist damit mit seinen Themen in der öffentlichen Meinungsbildung umfassend und gut vertreten.

Gute Zusammenarbeit gibt es auch mit den verschiedenen staatlichen Stellen, bei denen wir immer wieder vorstellig werden, wenn wir bayerische Belange zur Sprache bringen wollen. Wie z. B. unsere Forderungen zum Länderfinanz-Ausgleich, zur Erhaltung des Einheimischen-Modells beim kommunalen Bauen oder auch der Erhaltung und Pflege unserer Volkskultur.

Eine gute Zusammenarbeit verbindet uns auch mit dem Haus Wittelsbach – mit Herzog Franz, Prinz Ludwig und dem herzoglichen Verwalter, Baron von Bechtolsheim. Unser Dank gilt der finanziellen Unterstützung und ganz generell dem Wohlwollen mit dem Herzog Franz von Bayern unsere Arbeit begleitet.

Einen besonderen Dank möchte ich auch unserem hochkarätig besetzten Landesbeirat aussprechen. Wir tragen ihm vor, was wir auf bayerischer Ebene und den Kreisverbänden bearbeiten und auch was wir für die Zukunft planen. Es gibt dazu immer eine rege Diskussion und viele nützliche Anregungen für unsere Arbeit.

Danken darf ich auch für die gute Zusammenarbeit mit den befreundeten Verbänden. Mit ihnen allen verbindet uns die Verantwortung für die Pflege von Tradition und Brauchtum und die Liebe zu unserer bayerischen Heimat. Wenn wir den großen Herausforderungen der Zukunft gerecht werden wol-

len, müssen wir noch stärker das Gemeinsame suchen, um so gegenüber Politik und Gesellschaft eine dauerhaft prägende Wirkung entfalten zu können.

Liebe Freunde des Bayernbundes, tiefgreifende Entwicklungen national und international nehmen zunehmend Einfluss auf Politik und Gesellschaft auch in unserem Land. Veränderte Werthaltungen bestimmen unsere Zeit. Da braucht es Geländer der Orientierung durch eine tiefe Verwurzelung in unserer christlich-abendländischen Tradition.

Deshalb müssen wir uns weiter darum bemühen

- Bayerns Eigenstaatlichkeit gegenüber Berlin und Brüssel zu verteidigen
- Bayerns Geschichte gerade jungen Menschen zu vermitteln und sie so auf Dauer lebendig zu erhalten
- Tradition und Brauchtum auf christlich-abendländischer Grundlage und dazu ein breitgefächertes kulturelles Angebot zu sichern
- Unsere Sprache als Ausdruck unserer Lebensart und unserer Heimat zu erhalten
- Bayern als Werte- und Kulturgemeinschaft auf christlicher Grundlage pflegen

Mit dieser unserer Arbeit wollen wir Akteur, Mahner und Beispielgeber sein. Das bayerische Gewissen, wie wir es oft nennen. Dabei sind wir nicht rückwärts gewandt. Verwurzelt in Geschichte und Tradition sind wir offen für Neues und bereit, die Zukunft aktiv mitzugestalten. Damit Bayern Bayern bleibt.

Daran lasst uns gemeinsam arbeiten.

Für den Bayernbund

Adolf Dinglreiter, MdL a. D.
Landesvorsitzender

Bayernbund beim Zentral-Landwirtschaftsfest in München

Auf Einladung von Landwirtschaftsminister Helmut Brunner konnte der Bayernbund sein Projekt: „Die Zukunft unserer Dörfer“ am 29. September in der Ausstellungshalle des Landwirtschaftsministeriums vorstellen.

Dabei wurde diese Initiative des Bayernbundes durch den Landesvorsitzenden Adolf Dingreiter und Sebastian Friesinger, Bezirksrat und Vorsitzender von Ro-Regio mit Unterstützung von Schaubildern den Besuchern aufgezeigt.

Zunächst ging es um die Frage, warum dieses Thema jetzt aktuell ist.

Mit dem demographischen Wandel und der zunehmenden Globalisierung stellt sich immer mehr die Frage nach der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung des ländlichen Raumes.

Diese Frage stellt sich nicht überall und in allen Bereichen mit gleicher Dringlichkeit. Der demographische Wandel nimmt in unserem Land einen unterschiedlichen Verlauf. Für die Zukunft unserer Dörfer sind aber immer die Bevölkerungsentwicklung, das wirtschaftliche Umfeld, die vorhandene Infrastruktur und die Dichte des Gemeinschaftslebens von Bedeutung.

Warum betrachten wir nun die Zukunft des ländlichen Raumes vor dem

Hintergrund der sich abzeichnenden Entwicklungen mit Sorge?

Grund- und Teilhauptschulen werden aufgelöst, Pfarreien zusammengelegt, das Dorfwirtshaus verschwindet, bäuerliche Familien geben auf und mit dem Verlust von Handwerksbetrieben

ben? Ein Ort, in dem die Menschen nicht nur eine Adresse, sondern eine Heimat haben?

Über diese Fragen gab es eine angeregte Diskussion mit den Ausstellungsbesuchern. Man war sich weitgehend einig, dass es dazu lebendige Dörfer braucht



li.: Sebastian Friesinger, re.: Adolf Dingreiter MdL, a. D. und die Hinterberger Musikanten

und dem dorfnahen Einzelhandel gehen Arbeitsplätze verloren.

Das sind die hauptsächlichen Klagen, die man in letzter Zeit allenthalben hört. Sind sie angemessen? Ist der ländliche Raum, sind unsere Dörfer als voll funktionsfähiger Lebens- und Sozialraum wirklich in Gefahr. Können Sie ihre ebenso belebende wie stabilisierende Rolle in unserer Gesellschaft künftig noch aktiv wahrnehmen?

Sind unsere Dörfer in Zukunft noch ein an überlieferten Werten orientierter Raum, in dem Tradition und Brauchtum, gelebte Kultur, Nachbarschaftshilfe und Gemeinsinn ihren Platz ha-

kulturellen Lebens einer Gemeinde sind,

• in denen Schulen nicht nur Bildung vermitteln, sondern auch als Kulturträger einer dörflichen Gemeinschaft wirken,

• die attraktive und zukunftsfähige Standorte für den gewerblichen Mittelstand und für Dienstleistungen sind,

• in denen lebensfähige bäuerliche Betriebe auch im Zu- und Nebenerwerb für die Region gesunde Ernährung sicherstellen und die Kulturlandschaft für Erholung suchende Bürger pflegen;

• in denen Nähe, Tradition und Heimat wieder feste Wertbegriffe sind und bleiben,

• die mit ihren Bürgern Kultur, Tradition und Brauchtum aktiv leben und

• in denen Pfarreien nicht nur Organisationseinheiten des kirchlichen Lebens, sondern auch Kristallisationspunkte des geistigen und

- in denen auch neue Erwerbsfelder in der Landwirtschaft, im Gewerbe und auf dem Dienstleistungssektor erschlossen werden;

- die auch Zukunftsperspektiven für junge Menschen bieten – von Betreuungseinrichtungen für Kinder über Schulen bis zu Räume für die Jugendarbeit und auch bezahlbarem Wohnraum für junge Familien.

- die eine aktive Bürgergesellschaft mit umfangreichem, ehrenamtlichen Engagement entwickeln;

- in denen das Engagement der Ehrenamtlichen von der Politik finanzielle Hilfe zur Selbsthilfe und Anerkennung erhält.

- in denen noch eine relativ hohe Übereinstimmung über die Werte und Regeln für das Zusammenleben herrscht.

Das alles ist machbar, wenn – Politik und Gesellschaft – das wollen. Probleme gab es zu aller Zeit. Die Frage ist nur, wie sie angegangen und bewältigt werden.

Das alles ist aber nicht zu erreichen, in dem man nur Forderungen an die Politik in Land und Bund richtet.

Auch die Zusammenarbeit der Bürger auf unseren Dörfern ist notwendig. Sie kann dazu beitragen, Fehlentwicklung in unserer Gesellschaft zu korrigieren. Denn zu viel Reglementierung, zu viel Staat und zu viel Erstarrung – zu wenig Freiraum und Eigenverantwortung – sind ebenso Probleme unseres Gemeinwesens, wie auch der gesamtgesellschaftlichen und der politischen Situation.

Dazu braucht es eine aktive Bürgergesellschaft. Sie eröffnet den Weg für gesellschaftliche und damit auch für

geistige, soziale und kulturelle Innovationen:

- wenn Strukturen überschaubarer bleiben,
- wenn sie auf menschliche Bedürfnisse mehr Rücksicht nehmen,
- wenn sie Eigeninitiative und Kreativität fördern,



- wenn sie Anerkennung und Respekt voneinander entwickeln,
- wenn sie eine wertgebundene Gesellschaft zum Mittelpunkt aller Veränderungen machen.

Wenn es uns gelingt, das umzusetzen wird unser Land nicht nur menschlicher, es werden auch Antriebskräfte geweckt, die vieles möglich machen, was heute noch unmöglich erscheint. Dabei haben auch die Gemeinden – die Bürgermeister und Gemeinderäte

– einen wichtigen Part: Denn Bürgergesellschaft bedeutet:

Anerkennung und Wertschätzung des bürgerschaftlichen Engagements durch

- zulassen und fördern von Eigeninitiativen – nicht alles muss die Gemeinde machen (z. B. Bürgerbus, Nachbarschaftshilfe usw.)
- Einrichtung von Bürgerarbeitskreisen (Mitsprache und Mitwirkung bei der Entscheidungsfindung)
- finanzielle Hilfen zur Selbsthilfe sind aktivierender, besser und billiger als öffentliches Handeln
- Auszeichnung von besonderem bürgerschaftlichen Engagement (z. B. Schulweghelfer, Vereinsvorsitzende, Ehrenamtskarte).

Eine gute und erfolgreiche Zukunft wächst im Dorf weitgehend aus der eigenen Gestaltungskraft der Bürger – weit mehr als in den Städten, wo die Prinzipien der aktiven Teilhabe und des Helfens nur bedingt umsetzbar sind.

Aktive Teilhabe am öffentlichen Leben ist aber etwas was heute viele – zumal ältere - Bürger wieder suchen. Deshalb hat das Dorf Chancen, wenn es auf selbstbewusste und sozial verantwortliche Bürger setzt. Es gilt also die gestaltende Kraft einer aktiven Bürgergesellschaft in unseren Dörfern zu wecken, zu ermöglichen und zu unterstützen.

Es gilt gemeinsam Zielvorstellungen, Visionen, Leitbilder zu entwickeln und viele an der Umsetzung zu beteiligen. Dann werden die Dörfer aus sich heraus eine hohe Lebensqualität entwickeln und damit auch eine gute Zukunft haben.

*Adolf Dingreiter, MdL a.D.
Landesvorsitzender*

"Lust an der Wortklauberey"

*Edith Funk, Anthony Rowley
Bayer. Akademie der Wissenschaften*

Unter dem Titel „Lust an der Wortklauberey“ veranstaltete die Kommission für Mundartforschung zusammen mit der Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft e.V. am 15. Oktober in der Akademie ein Symposium anlässlich des Abschlusses von Band 2 des neuen „Bayerischen Wörterbuchs“ sowie des 175. Jubiläums der Fertigstellung des „Bayerischen Wörterbuchs“ von Johann Andreas Schmeller (1785–1852), dem Pionier wissenschaftlicher Mundartwörterbücher. Die erste Auflage von Schmellers schon damals im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bearbeitetem Wörterbuch war von 1827 bis 1837 publiziert worden; die einzelnen Lieferungen des neuen „Bayerischen Wörterbuchs“ erscheinen seit 1995 im Oldenbourg Verlag (Abschluss von Band 2 bei Boxhamer 2012); am Abend hat der Verlag im gemütlichen Rahmen eine Buchvorstellung organisiert.

Von Schmeller stammt der Titel der Veranstaltung. Er gestand in einem Tagebucheintrag aus dem Jahr 1821, er habe momentan „so ganz und gar alle Lust an der Wortklauberey verloren“. Doch es dauerte nicht lange, bis ihn die Lust wieder packte.

Mit dem ins Positive gewendeten Schmeller-Zitat, so Prof. Dr. Anthony Rowley, wolle die Redaktion des neuen „Bayerischen Wörterbuchs“ die etwa 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Symposiums an der eigenen Lust an der Wortklauberei teilhaben lassen. Im Publikum saßen außer Fachkolleginnen und -kollegen von den Landesuniversitäten und von Wörterbuchprojekten aus Wien, Zürich,

Budapest und Gießen viele andere am Dialekt Interessierte, darunter manche Mundartsammlerinnen und -sammler der Kommission, für deren Mitarbeit in mehreren Vorträgen ausdrücklich gedankt wurde.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch Akademiepräsident Prof. Dr. Karl-Heinz Hoffmann und den Stellvertretenden Kommissionsvorsitzenden Prof. Dr. Helmut Gneuss sprach Anthony Rowley über „Band 2 des neuen Bayerischen Wörterbuchs“ und zeigte Art und Umfang des darin enthaltenen Wortschatzes.

Dr. Andrea Schamberger-Hirt verfolgte die Spur des „Münchner Boarisch im neuen Bayerischen Wörterbuch“. Im Laufe der Jahre haben etwa 250 Münchnerinnen und Münchner für das Wörterbuch über ihre Mundart Auskunft gegeben. Anhand vieler lebensnaher Beispiele veranschaulichte sie die Besonderheiten der Stadtmundart und bot damit eine kleine Führung durch Alltag und Kultur der Landeshauptstadt.

Prof. Dr. Ingo Reiffenstein (Salzburg) referierte die zeitweise recht turbulente Geschichte des neuen Bayerischen Wörterbuchs. Zunächst wollten die Akademien in München und Wien ein gemeinsames Wörterbuch für die bairischen Mundarten in Bayern und Österreich erarbeiten. Die räumliche Distanz, der unterschiedliche Fortgang der Arbeit und persönliche Gründe führten in den 1960er Jahren zum Bruch. Aber die Trennung des Wörterbuchs erwies sich aus sachlichen Gründen auch als Vorteil. Heute ist das Verhältnis der Wiener und Münchner Kolleginnen und Kollegen von Freundschaft und Hilfsbereitschaft geprägt.

Dr. Edith Funk stellte die dialektologischen Forschungsmethoden Sprachatlas und Mundartwörterbuch vor, die einander gut ergänzen. Sie fragte, wie ein Zugang zu den Dialekten überhaupt möglich sein kann angesichts der sprachlichen Vielfalt, die unsere tägliche Erfahrung zeigt. Lautgesetze, grammatische Regelwerke, Gliederungen des Raumes in Dialektlandschaften sind lediglich Hilfsmittel des beobachtenden Subjekts um dieser Vielfalt Herr zu werden und nicht etwa Gegebenheiten der Wirklichkeit. In diesem Bewußtsein entstehen Grundlagenwerke: die unselektierte Darbietung des durch Feldforscher notierten Materials im Atlas und die materialgestützte Interpretation der gesammelten Belege im Wörterbuch.

Im Referat von Prof. Dr. Alfred Klepsch, Redaktor des von der Kommission für Mundartforschung betreuten „Ostfränkischen Wörterbuchs“ in Fürth, stand der Wortschatz zweier Sondersprachen aus Mittelfranken im Mittelpunkt: Das Lachoudische in Schopfloch enthält viele hebräische Wörter, das Jenische in Schillingsfürst ist als Viehhändlergeheimssprache entstanden und besteht hauptsächlich aus spielerischen Wortschöpfungen mit deutschem Sprachmaterial.

Dr. Ingeborg Geyer, Leiterin der Redaktion des „Wörterbuchs der bairischen Mundarten in Österreich“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, hob in ihrem Beitrag „100 Jahre Kommissionen für Mundartforschung in Wien und München“ die lange gemeinsame Geschichte der Wiener und Münchner Mundartwörterbücher hervor und zitierte aus Originalbriefen, in denen die wechselhafte Beziehung zwischen den beiden

Schwesterkommissionen dokumentiert ist.

Mit dem Beitrag „Mundartwörterbücher von Dialektliebhabern – eine Bestandsaufnahme“ von Christian Ferstl, dem Vorsitzenden der „Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft“, schloss die Reihe der wissenschaftlichen Beiträge. Der Referent gab einen Einblick in die Vielfalt der von Mundartfreunden verfassten Mundartwörterbücher und schilderte die unterschiedlichen Beweggründe und Vorgehensweisen der Verfasser.

Danach fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Heimat Sprache“ statt. Teilnehmer waren Prof. Dr. Helen Christen (Freiburg im Üechtland), Dr. Ingeborg Geyer (Wien), Prof. Dr. Werner König (Augsburg) und der bekannte Schauspieler Udo Wachtveitl (München). Die Moderation übernahm Uli Bachmeier von der Augsburger Allgemeinen Zeitung.

In einem lebhaften Gespräch mit vielen Fragen aus dem Publikum wurden Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der Sprachsituation in Bayern, Österreich und der Schweiz herausgestellt.

Der Tag endete mit einer Buchvorstellung des Oldenbourg-Verlags für Band 2 des „Bayerischen Wörterbuchs“. Umrahmt wurde der Abend von der „Türkenfelder Tanzmusi“, die u. a. einige der Volkstänze aus den Bänden des neuen Wörterbuchs musikalisch darbot.

Bayerisches Wörterbuch

Band 2 (be- bis Boxhamer)

Hrsg. von der Kommission für Mundartforschung, München.

Oldenbourg Wissenschaftsverlag

2012

ISBN 978-3-486-70703-8

€ 198.--

Lateinische Sprachrelikte im bayerischen Dialekt.

Ein Wörterbuch Latein : Bayerisch

Woher kommen die Bayern?



Wieso zeichnet sich der Limes nicht auch in einer sprachlichen Grenze ab. Wieso gibt es vor und hinter dem Limes die gleichen Flurnamen?

Wieso gibt es vor und hinter dem Limes die gleichen Dialektausdrücke? Wieso sollen die alten Römer Anno 476 alle nach Süden ausgewandert sein?

Wieso sollen die emeritierten Veteranen alles liegen und stehen gelassen haben und geflohen sein ?

Wohin gingen die Leute mit ihren Rindern, die Boari?

Wer hat eigentlich erfunden, dass es sich fast ausschließlich um deutsche Sprachrelikte handelt?

Wieso behält das BLfD seine Linie - innerhalb des Limes Römer und vor dem Limes Germanen- konsequent bei?

Wieso ist vor dem Limes, also nördlich davon, nichts von den Römern zu finden?

Wieweit kamen die Römer wirklich mit ihrem Latein? Wieso gibt es ein Kleingieshübel fünf Kilometer vor der Elbe?

Wieso glauben eigentlich viele, dass es sich bei den SauSackSchleifern um Spottnamen handelt?

Wieso herrscht unter den Talaren der Muff von mehr als 100 Jahren?

Wieso gibt es vor dem Limes Foosaneigel und Foosanigl?

Wie alt sind die drei adeligen Jungfrauen?

Wieso zerdeutschen die Germanisten auf Teufel komm raus uralte Ausdrücke wie beispielsweise zwanda?

Wieso kommt der Roußbauer nicht von Roß und Ruß, sondern von rusticus?

Wieweit stießen die Bayern nach Norden vor bzw. die Franken nach Süden?

Warum ist ausgerechnet die alte Römerstadt Regensburg die erste bayerische Hauptstadt?

Woher kamen die Agilolfinger?

Wieso kann man nicht annehmen, dass die Namensherkunft des Stammhauses auch aus den Begriffen *agilis classis* = leichte, bewegliche Flotte; schnell, rasch, behende, rührig, geschäftig und *glorifico* = rühmen, gebildet werden kann? Wieso war Prof. Dr. J. Schnetz nur ausgerechnet von 1933 bis 1945 Honorarprofessor an der LMU? Wieso soll es in Eichstätt -laut Prof. Dr. W.A. von Reitzenstein- mehr deutsche Eichen als an anderen deutschen Orten gegeben haben?

Wieso soll es keine römischen Sprachdenkmäler geben? Wieso ist zwischen einem Familiennamen Stratekötter und Böhm ein sprachlicher Unterschied? Wieso soll bzw. darf es keine vorrömischen Sprachrelikte im bayerischen Dialekt geben? Wieso will es niemand lesen, nur weil es nicht Deutsch, sondern Latein ist?

Zitat von Jacob Grimm: Wenn die uralte Zeit noch irgendwo haftet in der neuen, so ist es in der Benennung von Dorffluren, weil der einfache Landmann viele Jahrhunderte hindurch kein Bedürfnis fühlte sie zu ändern.

Rupert Stadler, www.boari.de

Bayerischer Denkmalpreis 2012

„Die Denkmalpflege braucht das Engagement aller privaten Bauherren und Ingenieure. Der Staat allein kann Denkmalschutz nicht gewährleisten.“ Mit diesen Worten übergab Innenminister Joachim Herrmann, der gemeinsam mit dem Präsidenten der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau, Dr.-Ing. Heinrich Schroeter, im neuen Schloss Schleißheim die „Oskars der bayerischen Denkmalpflege“. Der Innenminister dankte der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege für die Auslobung des Denkmalpflegepreises und ihren Einsatz für den aktiven Schutz und Erhalt der bayerischen Denkmäler.

Da die Bewahrung des baukulturellen Erbes eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, unterstützt der Freistaat Bayern die Pflege und den Erhalt denkmalgeschützter Bauwerke gezielt, beispielsweise mit Mitteln der Städtebauförderung aus dem Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ der Bund-Länder-Städtebauförderung. 2012 haben Bund und Freistaat allein für dieses Programm fast 18 Millionen Euro bereitgestellt. Schätzungen zufolge löst bei der Denkmalpflege ein Euro an Fördermitteln ein Zehnfaches an Gesamtinvestitionen aus.

Herrmann: „Wir haben in Bayern rund 126.000 Baudenkmäler und 55.000 Bodendenkmäler. Auf diesen großen kulturellen Reichtum sind wir alle sehr stolz. Die Denkmäler tragen zur Attraktivität Bayerns bei und ziehen Jahr für Jahr unzählige Besucher aus der ganzen Welt an. Mit dem Erhalt

der Bauwerke wird also auch der Wirtschaftszweig ‚Tourismus‘ gefördert.“

Der bayerische Denkmalpflegepreis wird in den Kategorien „Private Bauwerke“ und „Öffentliche Bauwerke“ an Bauherren und Ingenieure, Architekten, Denkmalpfleger und Handwerker, die sich vorbildlich für den Erhalt von denkmalgeschützten Bauwerken in Bayern eingesetzt haben, vergeben. Zu den Bewertungskriterien des bayerischen Denkmalpflegepreises gehören Kreativität, Denkmalverträglichkeit, Funktionalität, Praxistauglichkeit, Wirtschaftlichkeit und eine herausragende Ingenieurleistung. Mit diesem deutschlandweit einzigartigen Schwerpunkt ‚Ingenieurleistung‘ lenkt die Bayerische Ingenieurekammer-Bau den Blick auch auf die tragenden Bauteile und die technische Ausstattung der Bauwerke und die damit verbundenen herausragenden Leistungen der Ingenieure.

Sechs Bauwerke wurden mit dem Bayerischen Denkmalpflegepreis 2012 ausgezeichnet. Die Preisträger sind:

Kategorie "Private Bauwerke" Gold



Historische Ofenhalle der Glashütte Lamberts, Waldsassen (Oberpfalz) Die Hallenkonstruktion mit Bogen-

fachwerkbindern wurde ursprünglich für die Industrieausstellung 1896 in Nürnberg erstellt.

Silber: Beck'sche Häuser, Nördlingen
Bronze: Peschl-Bräu, Passau

Kategorie "Öffentl. Bauwerke" Gold



Wallfahrtskirche Maria Birnbaum, Sielenbach (Schwaben)



Kettensteigbrücke, Nürnberg
Der Kettensteig stellt als älteste erhaltene Hängebrücke Europas ein besonderes Architektur- und Ingenieurbau-denkmal dar.

Bronze: Herrenschießhaus. Nürnberg

Nähere Informationen zu den ausgezeichneten Projekten sind unter www.bayerischer-denkmalpflegepreis.de abrufbar.

Oberbayerische Bezirksmedaillen 2012

Wie alljährlich lud auch heuer Bezirksstagspräsident Josef Mederer zur Verleihung der Bezirksmedaille des Bezirks Oberbayern ein.

Zwölf verdiente Bürgerinnen und Bürger Oberbayerns waren geladen für ihr besonderes Engagement die Medaillen in den Bereichen Kultur und Sport entgegen zunehmen.

Darunter war auch in diesem Jahr wieder ein Vertreter des Bayernbundes, Günter Reichelt von den Rosenheimer Gebirgsschützen und Mitglied im dortigen Kreisverband des Bayernbundes.

Zu Beginn seiner Laudatio führte Bezirkstagspräsident Josef Mederer aus: „Günter Reichelt steht für gelebte Tradition und war vor 35 Jahren Gründungsmitglied der Gebirgsschützenkompanie Rosenheim. Das ist insofern etwas Besonderes, da die Wiedergründung von Gebirgsschützenkompanien nur an Orten genehmigt wurde, die bereits vor dem Jahr 1810 eine solche Institution hatten“.

Günter Reichelt begann als Kompanieschreiber und war dann gewählter Hauptmann-Stellvertreter. Im Bund Bayerischer Gebirgsschützen-Kompanien ist er seit 1994 als Schatzmeister tätig. Schon vor Jahren hat er die Sebastiani-Wallfahrt der Rosenheimer Gebirgsschützen wiederbelebt und organisiert sie seither. Die Romwallfahrt der Gebirgsschützen zum Gebirgsschützenmitglied Papst Benedikt XVI. Im Jahre 2006 dokumentierte er in einem reich bebilderten Band unter dem Titel „Gebirgsschützen Achtung zum Gebet“.

Als Mitglied der Kirchenverwaltung Heilig Blut in Happing lag sein besonderes Augenmerk auf der Restaurierung

der alten Gebrauchsgegenstände der 500 Jahre alten Kirche. Seit 20 Jahren leitet er dort das Adventsingen, dessen Erlös jeweils den Restaurierungsarbeiten zu Gute kommt.

In der Freiwilligen Feuerwehr Rosenheim war Günter Reichelt ebenfalls viele Jahre tätig. Er war Schriftführer, Gruppenführer und jetzt Ehrenmitglied. Zwei Jahre arbeitete er an einer Chronik über die Freiwillige Feuerwehr Rosenheim zu deren 150jährigem Bestehen im Jahre 2010. Er ergänzte die Texte der Ausgabe zum 100jährigen Jubiläum und passte sie neueren Erkenntnissen an.

Dabei schrieb er insbesondere über die Kriegsjahre und ganz neu über die 50 Jahre seit dem letzten Jubiläum.

Für diese Leistungen wurde Günter Reichelt von Bezirkstagspräsident Josef Mederer mit der Oberbayerischen Bezirksmedaille ausgezeichnet.

Eine weitere Medaille erhielt ein besonderer Freund des Kreisverbandes München, Gerhard Holz aus Feldmoching.

„Bayerische Volksmusik zusammen mit der Pflege der bayerischen Sprache ist die Mission von Gerhard Holz“ sagte Bezirkstagspräsident Josef Mederer einleitend.

In Verschiedenen Gruppen gestaltete

Gerhard Holz viele Jahre lang Advents- und Weihnachtsfeiern, Theateraufführungen, Hoagarten und Gottesdienste. Seit 2003 ist Gerhard Holz bereits gern gesehener Gast beim Kreisverband München des Bayernbundes

Damals gestaltete er den musikalischen Teil einer Lesung der „Heiligen Nacht“ von Ludwig Thoma durch Dr. Peter Gauweiler.

Seine andere Leidenschaft ist die Dialektpflege. Als Vertreter des Fördervereins bairische Sprache und Dialekte hat er vielfältige Aktionen ins Leben gerufen, um den Dialekt aufrecht zu erhalten. So gründete er an

Feldmochinger Schulen „Mundart-AGs“ und bietet in Kindergärten und Schulen „Bairische Singstunden“ an.

Auch dieses langjährige Engagement war dem Bezirk Oberbayern eine Bezirksmedaille wert, die Josef Mederer überreichte.

Dem Festakt, der vom Saiten-Ensemble Hans Berger musikalisch umrahmt wurde, schloss sich eine zünftige Brotzeit mit den Medaillenträgern und ihren Angehörigen an. Bezirkstagspräsident Josef Mederer, der von Tisch zu Tisch wanderte, konnte so noch so manches Detail aus der Tätigkeit einzelner Gewürdigter erfahren.

Josef Kirchmeier



v.li.: Bezirkstagspräsident Josef Mederer, Gerhard Holz



v.li.: Günter Reichelt, Bezirkstagspräsident Josef Mederer

Pracht auf Pergament - Schätze der Buchmalerei von 780 bis 1180

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Joachim Gauck

Mit 72 höchstrangigen Handschriften aus dem Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek und drei herausragenden Exponaten der Staatsbibliothek Bamberg präsentiert die Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung einen breiten Überblick auf die frühesten und wertvollsten Zeugnisse deutscher Buchmalerei von der karolingischen über die ottonische Kunst bis zur Romanik.

Diese 75 Codices zählen zu den größten kulturellen und künstlerischen Leistungen ihrer Epochen. Die Prachtbände der ottonischen Zeit sind der weltweit einmalige Schwerpunkt im reichen Handschriftenfundus der Bayerischen Staatsbibliothek. Aufgrund ihrer besonderen Fragilität und ihres hohen Werts verlassen diese Werke praktisch nie ihre Tresore. Diese Ausstellung bietet nun die einzigartige Gelegenheit, über 1000 Jahre alte prachtvolle Dokumente unseres kulturellen Erbes im Original zu entdecken.

Die älteste Handschrift stammt noch aus der Zeit des letzten bayerischen Agilolfingerherzogs. Die karolingischen Codices aus den Malzentren Salzburg, Tegernsee und Freising zeugen von der hohen Qualität der künstlerischen Produktion im 9. Jahrhundert.

Die deutsche Buchmalerei unter den sächsischen Kaisern von Otto dem Großen (912–973) bis Heinrich II. (973–1024) ist eine der glanzvollsten Epochen der frühen abendländischen Buchmalerei, die damals eine herausragende Rolle unter den Künsten einnahm. Zu den besonderen Errungen-

schaften dieser ottonischen Periode gehören die großartigen Herrscherbilder. Sie stellen eine Verbindung zwischen profaner und sakraler Welt her und dokumentieren die Heiligkeit des Kaisertums.



Uta-Codex, Regensburg um 1020 und 13. Jhd.

Weltliche und kirchliche Fürsten beauftragten die besten Schreibschulen und Malzentren mit der Herstellung liturgischer Handschriften. Solche Evangeliare, Perikopenbücher und Sakramentare wurden mit leuchtenden Farben und Gold reich illuminiert. Ihre kunstvoll gearbeiteten Prunkeinfänge sind verziert mit Elfenbeinreliefs, Edelsteinen und Kameen, darunter auch Spolien aus der Antike, aus Byzanz und der Karolingerzeit.

Von der Insel Reichenau, deren Kloster unter Otto III. und Heinrich II. zur kaiserlichen Werkstatt wurde, werden vier weltberühmte Prachtco-

dices gezeigt: das Evangeliar Ottos III., das Perikopenbuch Heinrichs II., das Evangeliar aus dem Bamberger Dom sowie die Bamberger Apokalypse. Sie gehören seit 2003 zum Weltokumentenerbe der UNESCO.

Für die besondere Stellung Regensburgs als Zentrum für die Herstellung ebenfalls großartiger liturgischer Handschriften sprechen das Evangeliar der Äbtissin Uta und das Sakramentar Heinrichs II.

Die ottonische Buchmalerei überdauerte die sächsischen Herrscher bis weit in die salische Zeit hinein. Daher lässt sich der Übergang von der ottonischen zur romanischen Kunst zeitlich nicht genau festlegen. Diese Kontinuität im 11. Jahrhundert unter den salischen Herrschern bis hin zur Schwelle der Romanik, die Herausbildung der romanischen Buchkunst sowie ihre Blütezeit im darauffolgenden Jahrhundert bis zum Stauferkaiser Friedrich Barbarossa (1122–1190) werden anhand weiterer hochwertig illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek veranschaulicht.

Kunsthalle Hypo-Kulturstiftung
Theatinerstraße 8
80333 München
Telefon: 089-22 44 12

Öffnungszeiten:
 täglich 10 - 20 Uhr

Sonderöffnungszeiten für Schulklassen jeden Mi von 9-10 Uhr nur mit Anmeldung

Eintritt € 12.--
 Ermäßigungen

Bayern-Ausstellung "Festungen - Frankens Bollwerke"

Vom 17. Mai bis 21. Oktober 2012 begeisterte die Bayern-Ausstellung "Festungen - Frankens Bollwerke" auf der Festung Rosenberg in Kronach 32.500 Besucher in Oberfranken. Dr. Michael Nadler, Projektleiter am Haus der Bayerischen Geschichte, Wolfgang Beiergröblein, Erster Bürgermeister der Stadt Kronach und Museologe Alexander Süß zogen Bilanz und freuten sich über den großen Erfolg ihrer Zusammenarbeit. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Besucherzahl im Museumsbereich der Festung - in der Fränkischen Galerie und den Sonder-

ausstellungen - damit um 55 Prozent gestiegen.

Neben hochwertigen Exponaten wie den Vermessungsinstrumenten für den Festungsbau, einer seltenen Original-Steinzange und der großen Kanone mit Kronacher Stadtwappen garantierten die Mitmachstationen eine lebendige Ausstellung. Jung und Alt krabbelten durch einen Mäntelgang, bauten einen Schutzwall und eroberten eine Festung im Computerspiel. "Da macht Museum wieder Spaß", lobt ein Eintrag im Gästebuch, und eine andere Besucherin schreibt: "Eine didaktische

Meisterleistung". Das größte Exponat ist jedoch die Festung selbst: Die Besucher können am Originalschauplatz zwischen Festungsmauer spazieren und sich durch das gut erhaltene, unterirdische Gangsystem führen lassen.

Besonders schön für alle Beteiligten ist die Nachhaltigkeit: Die erfolgreiche Bayern-Ausstellung wird nach den fünf Monaten Laufzeit nicht abgebaut, sondern bleibt nahezu vollständig in Kronach erhalten und wird in Zukunft das museale Vermittlungsprogramm bereichern.

Der Bauernhof wird zum Erlebnis

Frau Annemarie Biechl, Abgeordnete des Bayerischen Landtags, informierte sich an einem Nachmittag auf dem landwirtschaftlichen Betrieb der Familie Ellmayr, Tattenhausen, über das Programm "Erlebnis Bauernhof" der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft.

Diese geförderte Aktion ermöglicht jedem Grundschulkind in der dritten und vierten Jahrgangsstufe in Bayern die Teilnahme an einem kostenlosen Lernprogramm auf einem Bauernhof.



"Dies ist ein idealer Ort, um mit allen Sinnen zu lernen und aktiv zu sein" stellte Frau Biechl im Gespräch fest. Schülerinnen und Schüler erleben die Produktion unserer Lebensmittel und können Landwirtschaft, Natur und Umwelt besser begreifen. Davon überzeugte sich Frau Annemarie Biechl

live bei der Führung auf dem Betrieb von Anita und Georg Ellmayr.

Alle anwesenden Lehrkräfte und Land-

wirte waren von der Idee begeistert und es entstand bald reger Gedanken- und Wissensaustausch.

Dieses Programm anbieten können aktiv wirtschaftende landwirtschaftliche Betriebe, nachdem sie eine entsprechende Qualifizierung in Form eines Informationstages absolviert haben.

Dabei erfahren sie den möglichen Ablauf eines Erlebnis-Tages. Wichtiges über Hygienemaßnahmen und pädagogische Hilfestellungen.

Interessierte Lehrkräfte finden alle Betriebe, die am Programm teilnehmen in einer Liste der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft mit der Internetseite www.stmelf.bayern.de.

Nähere Informationen erteilt auch das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vor Ort.

Frau Biechl betonte, dass die Erlebnisbauernhöfe ein altergerechtes Lernprogramm auf der Basis der Erlebnispädagogik, aktive Mitarbeit der Kinder und das Erleben mit allen Sinnen bieten. Zudem stärken gemeinsames Handeln und Arbeiten die Sozialkompetenz der Schüler.

Unterricht in Haimatkunde mit Auszeichnung

Frau Monika Heibl, Lehrerin an der Mittelschule Neubeuern, ist bekannt, dass sie den Unterricht mit voller Hingabe gestaltet, um die Kinder zu brauchbaren Menschen zu erziehen und mit Wissen so auszustatten, dass sie erfolgreich in ihr Berufsleben starten können.

Dabei ist die Kenntnis und Nähe zur aigenen Haimat ihr ein besonderes Anliegen. So stellte sie kürzlich ainen Abschnitt der Haimatkunde unter das Thema: „Was sagen uns die Glocken unserer Kirche?“ Die Ergebnisse, welche sie

zusammen mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitete, wurden jeweils auf ainer Plakattafel zusammengefasst sowie in Wort und Bild und Gesang dargestellt.

Das erste Thema war: „Was sagen uns die Glocken an ainem gewöhnlichen Tag?“ Mit reger Beteiligung der Schüler wurde das Ergebnis erarbeitet: Die Glocken läuten am Morgen, Mittag und Abend zum Gebet „Der Engel des Herrn“. Dieses Gebetläuten findet jeden Tag im Jahreskreis statt. Dabei wurden auch die drei Teile des Gebetes selbst besprochen und verinnerlicht.

Das zwaite Thema lautete: „Was sagen uns die Glocken am Sonntag oder an ainem kirchlichen Festtag?“ Dabei wurde Sinn und Zweck des Erstläutens aine Stunde vor dem Gottesdienst, des Dreiviertelläutens aine Viertelstunde vor dem Gottesdienst und des Zusammenläutens fünf Minuten vor der Gottesdienst erarbeitet und besprochen.

Ein drittes Thema war: „Zu welch besonderen Anlässen rufen uns die Glocken in die Kirche?“ An verschiedenen Festen kann der Tag unabhängig vom Gebetläuten eingeläutet und so die



v.li.: Bürgermeister Josef Trost, Monika Heibl, Konrad Breitrainer, MdL a.D.

Festlichkeit des Tages den Gläubigen kundgetan werden. Bei Sterbefällen kündigt das Totenglöckchen, die kleinste Glocke in Kirchenturm, unmittelbar nach Bekanntwerden des Todesfalles, dass ain Mitglied aus der Pfarrei verstorben ist. Und am Tage der Beerdigung läuten die Glocken, während der Sarg vom Leichenhaus zum Grab getragen wird, zum Abschied.

So rufen die Glocken die Gläubigen zum persönlichen Gebet und zum gemeinsamen Gottesdienst. Sie begleiten uns durch das Leben hindurch, von der Wiege bis zur Bahre.

Ain besonderes Thema war „Die Apostelglocke“ von Rohrdorf, die durch mutige Bauern vor dem Einschmelzen zu Kriegszwecken gerettet wurde. Jedesmal, wenn ainer der fünf Beteiligten aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrte oder wenn ainer von ihnen starb, läutete die Glocke aine ganze Stunde, um an die mutigen Männer zu

erinnern, die unter Einsatz ihres Lebens die Glocke gerettet hatten.

Bei der Vorführung der Stunde waren die Kinder mit Leib und Seele bei der Sache. Die Plakattafeln, die auf rollenden Untersätzen angebracht waren, waren klug vorbereitet. Zum jeweiligen Thema wurde von mitwirkenden Schülern die dazu gehörige Tafel in den Vordergrund geschoben, so dass der Unterricht in Wort und Bild jedem verständlich war.

Etwas Besonderes war, dass Frau Monika Heibl zu den einzelnen Themen Texte verfasst und Melodien komponiert hatte, welche die Schülerinnen und Schüler mit Freude und Hingabe sangen.

Die anwesenden Ehrengäste, unter ihnen Bürgermeister Josef Trost, Konrad Breitrainer, MdL a.D., und Theo Then, Rektor i.R., waren voll des Lobes für Frau Monila Heibl, die in unnachahmlicher Weise die Kinder für das Leben in der Pfarrei begeistert hatte.

*Konrad Breitrainer
Ehrenvorsitzender*

N.B. Die bairische Schrift „ai“ wurde gemäß dem Landtagsbeschluss vom 6. Februar 2003, bei Orts-, Haus- und Hof-, bei Feld- und Flurnamen die ursprüngliche bairische Schrift mit „ai“ zu verwenden, auch hier verwendet.



Prof. Dr. Heinz Schelle
Spuren eines Vergessenen. Ein Dasein in leidvoller Zeit

Reihe: Moor, Raute, Löwe. Beiträge zur Geschichte des Landkreises Garmisch-Partenkirchen. Band 13. Hrsg. Vom Verein für Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen e. V. Garmisch-Partenkirchen 2010.

ISBN 978-3-935115-37-7 €12,95
 Verlag: via verbis bavaria,
 84416 Taufkirchen 2010

„Das Leben des vergessenen, des unbekanntenen individuellen Menschen, seine Trauer, seine Freuden, seine Leiden und sein Tod – sie sind der wirkliche Gehalt der menschlichen Erfahrung durch alle Zeiten.“

Dieses Zitat des einflussreichen Wissenschafts- und Geschichtsphilosophen Sir Karl Popper sticht dem Leser sofort ins Auge, wenn er zum ersten Mal Heinz Schelles Buch über das Leben und die Zeit von Gregory Mayr aufschlägt. Es hat an dieser exponierten Stelle durchaus seine Berechtigung, da der Autor damit bereits den Reiz, aber auch die Schwierigkeiten andeutet, die eine historische Auseinandersetzung mit dem Leben des letzten „Moar zu Au unterm Kienberg“ (S.8), einem Bauernleben in der Barockzeit, zwangsläufig mit sich bringt. So wagt sich Schelle an eine Thematik heran, die auf Grund einer schwierigen Quellenlage historisch nicht leicht nachzuzeichnen ist. Deswegen weitert Heinz Schelle die Thematik aus und bettet die Umstände,

die er in aufwändiger Arbeit über das Leben des Moar recherchiert hat, in einen größeren historischen Kontext ein, der die politischen, gesellschaftlichen, religiösen und sozialen Umstände der Zeit berücksichtigt. Damit wird er dem anfangs genannten Zitat gerecht, da so das Bild des Moar in seiner für uns oftmals verwirrenden Zeit Konturen erhält und lebendig wird. Durch diese Vorgehensweise tritt dem Leser aber auch ein lebendiges Bild unseres Ortes vor Augen, wie er in einer Zeit existierte, die sich doch so sehr von unserer unterscheidet. Diese Verbindung zwischen der Persönlichkeit des Moar und dem Ort Au, aber auch unserem heutigen Oberau, untermauert Schelle durch eine Beschreibung der Topographie, des Klimawandels und der kunsthistorischen Befunde, wie vor allem der von Gregory Mayr gestifteten Votivtafel in St. Georg. Darüber hinaus lassen sich die Ausführungen mit Hilfe von reichhaltigem Bild- und Kartenmaterial klar nachvollziehen.

Der Leser erfährt nicht nur historische Daten über einen Bauern der Barockzeit, sondern er erfährt etwas über das Denken dieses Menschen, über seinen Kummer und seine Ängste. Welche Ängste plagten einen Menschen, für den das Wirken von Hexen und Dämonen eine ihn umgebende Realität darstellt? Welchen Schrecken birgt für einen Menschen der Tod, wenn er durch Pest, Hungersnöte und Krieg sein allgegenwärtiger Begleiter ist? Durch solche Fragestellungen eröffnet sich dem Leser der Blick auf eine düstere, aber auch facettenreiche Zeit, die sich nicht etwa irgendwo anders abspielte, sondern auf demselben Boden, über den sich heute unsere Gemeinde und das Werdenfelser Land erstreckt.

Jedem, der tiefer in die Oberauer Ortsgeschichte einsteigen will, oder sich einfach dem Zauber einer längst vergangenen Zeit im eigenen Land hingeben möchte, sei dieses Buch von Heinz Schelle wärmstens empfohlen.

Bayerische Persönlichkeiten erlesen

Die **kleinen bayerischen biografien** machen Vergangenheit lebendig – informativ und unterhaltsam! Die Reihe beleuchtet bekannte bayerische Persönlichkeiten neu und entdeckt unbekanntes (wieder).

Dominik Tomenendal
Die Wagners
 Hüter des Hügels

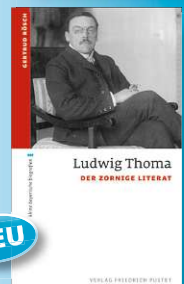
144 S., 20 Abb., kart.
 ISBN 978-3-7917-2444-7
 € (D) 12,95



NEU

Gertrud Rösch
Ludwig Thoma
 Der zornige Literat

152 S., 21 Abb., kart.
 ISBN 978-3-7917-2445-4
 € (D) 12,95



NEU

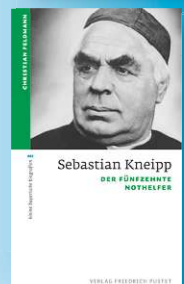
Karl Borromäus Murr
Ludwig I.
 Königtum der Widersprüche

192 S., 24 z. T. farb. Abb.
 ISBN 978-3-7917-2416-4
 € (D) 14,95



Christian Feldmann
Sebastian Kneipp
 Der fünfzehnte Nothelfer

144 S., 25 Abb., kart.
 ISBN 978-3-7917-2241-6
 € (D) 12,95



VERLAG FRIEDRICH PUSTET

www.verlag-pustet.de
 Telefon 0941/ 92022-0
 Telefax 0941/ 92022-330
 bestellung@pustet.de

Zwei neue Bücher aus München

Aus den Reihen der Münchner Turmschreiber, für die Alfons Schweiggert unserem Landesbeirat angehört, kamen zwei neue Bücher für Freunde bayerischer Literatur und das nicht nur für Münchner.

Rechtzeitig zu seinem 90. Geburtstag erschien Herbert Schneiders „Mia san Bayern“. Wenn man an Bayern denkt weckt das viele Assoziationen, an das schöne bayerische Land, an die bayerische Regierung, und bei einigen auch an den FC Bayern. Die größte Frage allerdings ist, wer oder was ist Bayern, wem gehört es, wenn es überhaupt jemand gehört. Herbert Schneiders eindeutige Antwort auf diese Fragen ist: „Mia san Bayern“.

Sein neuestes Buch mit diesem Titel ist eine Sammlung neuer, aber auch altbekannter Geschichten und Gedichte über den Alltag in Bayern. Mit dem ihm eigenen humorvollem Stil läßt er uns teilhaben an seiner Liebe zu Bayern.

Aufgewachsen im Münchner Westen fand er als Journalist zum Münchner Merkur. Im Jahre 1958 war er der jüngste Mitbegründer der Münchner Autorengruppe „Turmschreiber“. Bekannt wurde er insbe-

sondere auch durch seine lebendigen Beiträge in der tz unter dem Pseudonym „Der Schwager“.

Für seine Verdienste um das bayerische Schriftgut erhielt er von den Turmschreibern deren höchste Auszeichnung, den Poentaler, und vom bayerischen Staat den Bayerischen Verdienstorden.

Mit einer weiteren Neuerscheinung wartet Franz Freisleder auf. In seinem sehr persönlichen Buch „Meine Münchner Kindheit“ schreibt er über den von Angst geprägten Alltag im Krieg und der nationalsozialistischen Herrschaft aus der Sicht eines Kindes.

Aus der Schulbubenperspektive erzählt er über die Lebensumstände in dieser schwierigen Zeit, aber auch über die schönen Momente seiner Kindheit. Er berichtet über Fliegeralarm, Pferderennen und Schwarzmarkthandel, sowie dem Leben unter der Besatzungsmacht.

Der langjährige Ressortleiter der Süddeutschen Zeitung veröffentlichte zahlreiche bayerische Mundartgedichte. 1981 erhielt er von der Landeshauptstadt den begehrten Tukan-Preis, seine Turmschreiber ehrten ihn mit dem Poentaler und der Freistaat mit dem Bayerischen Verdienstorden.

Josef Kirchmeier



Herbert Schneider
Mia san Bayern
269 Seiten € 12,95
ISBN 978-3-475-54167-4
Rosenheimer Verlag



Franz Freisleder
Meine Münchner Kindheit
127Seiten € 12,95
ISBN 978-3-475-54150-6
Rosenheimer Verlag 2012



Albert Bichler
Feste und Bräuche in Bayern im Jahreslauf
Mit Bildern von Lisa und Wilfried Bahnmüller.
144 Seiten € 19,95
ISBN 978-3-86246-010-6
J. Berg Verlag, München 2012

Feste und Bräuche begleiten uns durchs Jahr und durch die Zeit, von der Wiege bis zur Bahre. Sie unterbrechen die Eintönigkeit unseres Alltags, schaffen freudvolle Höhepunkte und sorgen für den Wechsel von Zeiten der Arbeit und Muße. Einen besonders großen Stellenwert hat das Brauchtum in Bayern seit Jahrhunderten, und das bis zum heutigen Tag. Die zahlreichen alten und jungen Bräuche gehören zur bayerischen Kultur, erst durch sie werden die Feste zu Höhepunkten im Jahr. Viele Bräuche sind bekannt, nicht wenige aber in Vergessenheit geraten. Der durch seine zahlreichen Veröffentlichungen bekannte Volkskundler führt fachkundig durch das bayerische Brauchtumsjahr mit seinen vielen Höhepunkten. Das handliche Buch versteht sich als Hausbuch, das man immer wieder zur Hand nimmt, das ganze Jahr hindurch. Es gibt viele Anregungen zur persönlichen Brauchtumpflege. Ein Buch, das Alt und Jung viel Freude machen wird. Ein Buch für die ganze Familie.

Kreisverband Oberland Kulturfahrt nach Augsburg

Der Bayernbund- Kreisverband Oberland startete am Samstag, 23. Juni 2012, zu einer Kulturfahrt nach Augsburg. Toni von den Tölzer Autoreisen Schöffmann sammelte in Bad Tölz, Gmund und Holzkirchen die 44 Teilnehmer ein .

Auf der Hinfahrt über die A8 bot unser Kulturführer Jürgen Heid vorab einen

geschichtlichen Überblick zum Reiseziel als Einstieg : Die Römer besiedelten die Landzunge zwischen Wertach und Lech um 8 v.Chr. Die Ansiedlung Augusta Vindelicorum entwickelte sich neben



Rathaus



Rathaus, Goldener Saal

Cambodunum (=Kempten) an der Via Claudia Augusta zu einer der ältesten Städte Deutschlands. Das Römer-Museum in der ehemaligen Dominikanerkirche St. Magdalena erzählt vom Leben hier in der Provinz Raetien .

In der Oberstadt siedelten sich die Kaufleute und Patrizier zwischen Perlachberg und Predigerberg an. Die Domstadt / Bischofsstadt entstand auf dem Römerkastell. Die Handwerker fanden sich in der Unterstadt beim Barfüßerkloster und dem Franziskanerinnenkloster (Maria Stern).

Die Augsburger erlangten 1156 von Kaiser Friedrich I. die Stadtrechtsurkunde. 1316 wurden sie Freie Reichsstadt, d.h. nur dem Kaiser und nicht mehr dem Bischof unterstellt.

Das aufblühende Bürgertum leistete sich auf der Maximilianstraße drei Prachtbrunnen, sowie das Rathaus, 1615 -20 von Elias Holl erbaut, mit dem repräsentativen „Goldenen Saal“ und dem Perlachturm. Von diesem ehemaligen Wachturm erklingt täglich um 11:00 und um 17:00 Uhr ein Glockenspiel mit Mozart-Melodien. Am Michaelitag, 29. September, er-

sticht dazu der "Tura-Michele" den Satan (vergl. das „Männleinlaufen“ in der Nürnberger Frauenkirche = die Kurfürsten grüßen Kaiser Karl V.). Auf den 70 Meter hohen Turm führen 260 Stufen. In der romanischen Peterskirche daneben feierte der Rat der Stadt vor wichtigen Entscheidungen seinen Gottesdienst.

Die Stadt Augsburg führt viele Titel :

- „Stadt der Reichstage“ (11)
- „Mozartstadt“
Franz Mozart 1681 Urgroßvater,
Leopold Mozart Vater von W.A.M.,
Mozarthaus und Mozartfest
- „Brechtstadt“
Bert Brecht wurde in der Barfüßer-
kirche getauft u. konfirmiert,
Brecht-Museum
- „Fuggerstadt“

Jakob Fugger (1459 – 1525), Mäzen der Habsburger-Kaiser / Bankwesen, Gründer der „Fuggerei“ = älteste Sozialsiedlung der Welt
- „Reformationsstadt“
Confessio Augustana 1530
Augsburger Religionsfriede 1555
(d.h. Parität evangelisch- katholisch)

Das alljährlich gefeierte Augsburger Friedensfest (Feiertag) gibt es seit 8. August 1650. Die deutschen Bischöfe (evang. u. röm-kath.) sorgten am 31.10.1999 für einen weiteren Schritt der Aussöhnung.

Augsburgs Schritt in das Industriezeitalter dokumentiert die Auswertung der Wasserkraft :

- a) Moderne Trinkwasserversorgung
1412 – 2012
- b) Das historische Wasserwerk am Hochablass
- c) Das 1. Wasserkraftwerk in Gersthofen 1901

Augsburg wurde berühmt für seine Kammgarn-Spinnerei und -Weberei 1836 (Gebäude ab 2010 Textil- und Industrie-Museum/200 Jahre Modegeschichte!)

Die MAN-Werke, 1809 gegründet, stellten Druckmaschinen, Turbinen und Dieselmotoren (1893 von Rudolf Diesel entwickelt) her. Als Standardjäger der deutschen Luftwaffe fertigte man dort seit 1936 die Me109 mit der Folge, dass am 26. Febr. 1944 die Stadt bombardiert wurde und schweren Schaden nahm (z. B. der Goldene Saal im Rathaus).

Zur Olympiade in München 1972 entstand für den Wassersport Kanuslalom der „Augsburger Eiskanal". Die Europameisterschaften dieser

Sportart 1996 und 2012 fanden hier auch statt.

Von all diesen Schätzen konnten unsere beiden Stadtführerinnen Frau Adrianna Hiller-Egner und Frau Christine Hartmann in den zwei Führungstunden nur einen kleinen Teil vorstellen, wie den Augustus-Brunnen, geschaffen von Hubert Gerhard 1594, beim Bummeln durch die Maximilianstraße den



Fuggerei

Merkur- und Herkules-Brunnen, gefertigt von Adrian de Vries, sowie die Fuggerhäuser mit dem Damenhof. Die Renaissancearkaden waren mit einem modernen durchsichtigen Zeltdach überspannt. Wir wanderten durch die Philippine-Welser-Straße zum Fuggerplatz und zum Weberhaus mit seinen Geschichtsfresken. Leider war die Annakirche mit der Fuggerkapelle nicht zugänglich. Wir durchquerten drei Lechgassen der Unterstadt und besich-

tigten die Fuggerei (Sozialsiedlung der Fugger-Stiftung), wo uns eine historische und eine neuzeitliche Wohnneiheit gezeigt wurde. Am Metzg-Platz gab es einen weiteren Bau von Elias

Holl zu sehen. Höhepunkt seiner Bauten ist jedoch dessen Rathaus-Bau von 1615 – 20. Der „Goldene Saal“ hatte Platz für 400 Stühle und dient als Repräsentationsraum der Stadt. Außen auf dem Giebel prangt ein 7 m hoher Pinienzapfen (=Augsburger Stadtwappen seit der Römerzeit) und darunter der doppelköpfige bekrönte Reichsadler.

Überwältigt von diesen Eindrücken erholten wir uns unten im Ratskeller bei Spätzle oder Schweinsbraten und süffigem dunklen Riegele-Bier. Als Überraschung suchten uns aus der Nachbarstadt Friedberg drei Bayernbund-Freunde aus dem Kreisverband Wittelsbacher Land-Bayrisch-Schwaben,

das Ehepaar Irmi und Willi Voswinkel und Bruder Egon Voswinkel, dort im Ratskeller auf. Diese drei Freunde, mit denen wir ein unterhaltsames Stündchen lang beisammen saßen, konnten noch mehr über Augsburg erzählen und bedankten sich für unser Interesse an Augsburg mit einem hochwertigen Bierseidel mit einer kameradschaftlichen Gravur.

Unser Dank auf der Heimfahrt galt nun Klaus Richard, dem Organisator unserer Fahrt, dem Busfahrer Toni, der uns umsichtig nach Hause kutscherte, und den beiden Stadtführerinnen, die in uns die Liebe zu dieser wieder blühenden Stadt weckten (erwähnenswert ist dazu noch, dass die Stadtverwaltung Augsburg dem Bayernbund wegen seiner „hoch einzuschätzenden“ ehrenamtlichen Kultur- und Traditions-Öffentlichkeitsarbeit Nachlässe bei den Eintritts- und Führungsgebühren gewährte).

Text und Fotos:

Jürgen Heid u. Wolfgang Schönauer

Jahreshauptversammlung des Kreisverbands Rosenheim

Nach Begrüßung und Totengedenken berichtete der 1. Vorsitzende Christian Glas über das abgelaufene Vereinsjahr.

Das Schulprojekt „Freude an der Mundart wecken und verstärken“ war ein dominierendes Element. 12 Schulen sowie 4 Kindergärten haben sich daran beteiligt. Offizieller Start war am 12. Juli 2012 in Schloß Ising. In seiner Festansprache sagte Kultusstaatssekretär Bernd Sibler: „Die Mundarten in Bayern sind ein unverzichtbarer Teil der Sprachkultur einer großen Zahl unserer Schülerinnen und Schüler, sie sind sogar für die Identitätsfindung junger Menschen in Bayern von we-

sentlicher Bedeutung“. Die Ergebnisse der einzelnen Projekte fließen in die Initiative zeit.raum@bayern ein, die Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle gestartet hat. Der Projektleiter ist Dr. Helmut Wittmann aus Seon-Seebruck. Hierbei sind von Staatssekretär Sibler alle bayerischen Schülerinnen und Schüler aufgefordert, Projekte zu entwickeln, die sich mit den Menschen in ihrer Region, mit den vielfältigen Landschaften, mit der Kultur, der Geschichte und der Gegenwart vertieft auseinandersetzen. Unterstützt werden Bayernbund, Kultusministerium sowie Schulen und Kindergärten von bislang zwanzig Ansprechpartnern aus den Bereichen Literatur, Brauchtum,

Musik, Geschichte, Handwerk/Künste und Natur/Umweltschutz.

Auch zum diesjährigen Neujahrsempfang der Wirtschaftskammer Tirol in der Bezirksstelle Kufstein waren der Bayernbund Landesverband und Kreisverband Rosenheim wieder eingeladen worden. Bei den Festansprachen wurde die gute Zusammenarbeit Tirol und Bayern besonders hervorgehoben.

Zum Festakt „150 Jahre Bayernhymne“ war auch der Landesverband des Bayernbundes eingeladen worden, hier vertreten durch Christian Glas als stellvertretender Landesvorsitzender. Er war aber auch als 1. Vorsitzender

des Bayernbund Kreisverbandes Rosenheim und somit als Initiator der verschiedenen Schulprojekte des KV Rosenheim und des Mundart-Projektes „Bayerisch in Kindergärten und Schulen“ anwesend.

Eindrucksvolles Glaubensbekenntnis bei der 41. Bayerisch-Tirolerischen Wallfahrt zur Ölbergkapelle nach Sachrang. Die „Chronik des Freundeskreises Müllner-Peter von Sachrang“ von Hans Pumpfer zum Preis von 35 Euro bei der diesjährigen Wallfahrt in Sachrang erhältlich oder später beim Autor Hans Pumpfer, Brandelbergstraße 6, in Innerwald, Gemeinde Aschau.

Gemäß unseren Vereinszielen „Kontaktpflege mit den Freunden Bayerns überall“, verbrachten wir mit unseren Freunden vom Kreisverband Passau einen gemeinsamen Tag. Stephan Dorn, der 2. Bürgermeister von Neuhaus am Inn, hat hierzu ein sehr schönes Programm zusammengestellt.

Insgesamt 70 Termine hat Christian Glas für den Bayernbund im vergangenen Jahr wahrgenommen. Er lud in seiner Vorausschau zur Landesversammlung, zum Vortrag „Glanz und Gefährdung unserer Mundart“ von Prof. Dr. Reinhard Wittmann im LSH Schloss Ising. Wittmann ist Professor für Literatur an der LMU München und Verfasser vieler Fachartikel zur bairischen Mundart.

Am Dienstag, 11. Dezember 2012 ist wie immer die Tassilofeier im Münster zu Frauenwörth. Die Vesper mit dem Konvent beginnt um 17:15 Uhr.

Im neuen Jahr ist am Freitag, 10. Mai 2013 um 19:00 Uhr die Maiandacht bei der Patrona Bavariae im Riedergarten zu Rosenheim.

Auf Einladung des Tiroler Landtagspräsidenten Dr. Dr. Herwig van Staa ist eine Besichtigung des Tirol-Panoramas mit Kaiserjägermuseum auf dem Berg Isel geplant.

Im von Alfred Dickert verfassten Bericht zum Thema Internet und Email-



Kommunikation wurde das immer größer werdende Interesse an unserem Internet-Auftritt erwähnt. Im vergangenen Vereinsjahr wurde dieser 51 mal pro Tag aufgerufen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 39 %. Mittlerweile sind im Kreisverband 45 % per Email erreichbar.

Beiratsmitglied Kurt Franz verlas in Vertretung von Alfred Dickert den Bericht über die Arbeit des Beirats. Hier wurde kurz auf die Aufgaben in der Unterstützung und Zuarbeit für den Vorstand eingegangen. Aufgrund des umfangreichen Programms und den arbeitsaufwendigen Veranstaltungen in diesem Vereinsjahr wurde der Beirat stark bei den Vorarbeiten und der Durchführung eingeschaltet.

Sepp Höfer, Schatzmeister und stellvertretender Vorsitzender, brachte seinen Bericht mittels Power-Point-Präsentation in klarer Form vor. Trotz Mehrkosten konnte ein kleiner Gewinn erzielt werden. Sein Wunsch und Ziel als stellvertretender Vorsitzender für 2012 sei, den Einkauf einheimischer Produkte zu fördern. Dies könne auch mit Hilfe der Kinder geschehen, welche die Eltern dazu erziehen könnten wie seinerzeit beim Thema Entsorgung.

Der Sprecher der Kassenprüfer Hans Meingassner bestätigte eine saubere und korrekte Kassenführung, was die Versammlung mit einstimmiger Entlastung quittierte.

In seinem Grußwort betonte der stellvertretende Landrat Dieter Kanningeier die Identität mit der Heimat auch in einem Europa der Regionen. Seine Heimatstadt Kolbertmoor feiert nächstes Jahr seine 150jährige Gründung. Er schlug eine Besichtigung des Museumssowie des alten Spinnereigeländes und Besichtigung des Rathauses vor.

Polizeipräsident a.D. Franz Mayer warb für die Mitgliedschaft für den fast 1000 Mitglieder zählenden Freundeskreis der Abtei Frauenwörth. Der Kreisverband Rosenheim will eine Fensterrenovierung vom Konvent sponsern. Dies soll durch Spenden erreicht werden. Zum offiziellen Ende der Versammlung wurden beide Strophen der Bayern-Hymne gesungen.

*Bericht:
Sebastian Hering
Pressesprecher KV Rosenheim*

Das Christentum ist der Ursprung aller Zivilisation in Bayern

Der Bayernbund Passau sieht sich als eine überparteiliche Vereinigung landes- und staatsbewusster Bürger, die sich aktiv in die Politik einbringen, um Bayern als Heimat, Lebensraum und Staatswesen zu erhalten. Dazu gehört auch die Kenntnis der Geschichte und des eigenen Umfeldes. Die bayerische Geschichte war immer mit dem christlichen Glauben verbunden.

In Neukl bei Bad Griesbach befindet sich eine Kapelle, die den Volksglauben der Bayern bis zum heutigen Tag eindrucksvoll unter Beweis stellt. Dieses auf dem Hof der Familie Kriegl gelegene Gotteshaus war Ziel des Bayernbundes Passau.

Werner Kriegl, der auch Stadtrat in Bad Griesbach ist, berichtete über die tausendjährige Geschichte des Hofes und den Grund für den Kapellenbau im Jahr 1864. Vorausgegangen war ein Steuerstreit mit dem Grafen von Ortenburg. Der damalige Hofinhaber wurde zunächst von Hof vertrieben und konnte dieses erst nach einer Wallfahrt zum Papst mit dessen Hilfe wieder zurück erlangen. Aus Dankbarkeit baute 100 Jahre später sein Nachfolger die Kapelle.

Der Erhalt sei, so Werner Kriegl, allen Generationen eine Verpflichtung gewesen. In den letzten Jahren stand nun eine Generalsanierung an.

Dass diese neben Zuschüssen nur mit einem erheblichen Eigeneinsatz möglich war, würdigte das Bayernbundmitglied Pfarrer Gotthard Weiß aus Hofkirchen-Garham, der für die Mit-

glieder des Bayernbunds eine Andacht in der Kapelle hielt. Pfarrer Gotthard



Von links: Pfarrer Gotthard Weiß, Kreisrat Alois Kapfhammer, stv. Bayernbund-Landesvorsitzender Stephan Dorn und Bayernbund-Kreisvorsitzender Bezirksrat Horst Wipplinger freuten sich gemeinsam mit der Familie Kriegl und den Mitgliedern des Bayernbundes über die gelungene Renovierung der Kapelle in Neukl (Bild: privat)

Weiß ging in seiner Predigt auch auf die Staatlichkeit Bayerns ein. Ebenso wie Kreisvorsitzender Horst Wipplinger und stellvertretender Landesvorsitzender Stephan Dorn hob er die Bedeutung des Glaubens für die Heimat hervor.

Horst Wipplinger nahm dies in seiner Ansprache nach der Andacht zum An-

lass, sich für einen Erhalt christlicher Feiertage und christlicher Symbole in der Öffentlichkeit einzusetzen.

Stellvertretender Landesvorsitzender Stephan Dorn untermauerte seine Meinung mit der Feststellung, dass das Christentum Ursprung aller Kultur in Bayern ist. Die irisch-schottischen Missionare hatten in Bayern ein wohl verwarlostes von den Römern zurückgelassenes Land vorgefunden. Sie gaben den Menschen mit dem Glauben den Sonntag und eine Struktur. In der Folge entstand

Kommunikation, Bildung und Kultur. Ein Großteil der Bräuche in Bayern hat seinen Ursprung im christlichen Glauben.

Alle Mitwirkenden dankten Pfarrer Gotthard Weiß, der mit der Andacht dem Besuch einen tieferen Sinn gegeben hat.

Berichtigung

Foto zum Beitrag "CoupletAbend mit Isarmärchen" in der Weiß-Blauen Rundschau Ausgabe Nr. 4/2012



li. Helmut Knesewitsch, re. Norbert Heckner, inmitten von Bayernbundmitgliedern

Aufgrund einer Verwechslung ist zum genannten Beitrag ein Foto der Kabarettgruppe Couplet AG erschienen, die mit den alten Münchner Couplets nichts zu tun hat. Hier das richtige Foto des Duos "Isarmärchen".

Wir bitten dies zu entschuldigen!

Die Redaktion der WBR

KV Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen Besuch in der Justizvollzugsanstalt Landsberg



Schongau/Landsberg – „Schön, dass so viele ins Gefängnis drängen.“ So kommentierte Ludwig Bertl die beachtliche Zahl der Mitglieder, die sich zum Besuch der Justizvollzugsanstalt Landsberg eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Bayernbund Kreisverbandes Weilheim-Schongau-Garmisch-Partenkirchen hat zusammen mit MdL a.D. Johann Neumeier den Besuch in der JVA organisiert, weil er zum Thema „Kriminalität in Bayern“ passt.

120 Mitglieder zählt der Kreisverband, 41 davon interessierten sich für den praktizierten Strafvollzug hinter Gitter. Apropos Gitter – die schlossen sich gleich am Eingang, nachdem die Besucher die Justizvollzugsanstalt betreten hatten. „Bitte alles abgeben“, bat ein Beamter und meinte damit Handys, Fotoapparate, Schlüssel, Geldbeutel, Handtaschen und Schreibzeug, halt einfach alles. Zudem wurden die Besucher gebeten, Gefangene nicht anzusprechen und sich auch nicht ansprechen zu lassen. Gleich danach, mehrere Gitter waren bis zum Besprechungsraum zu passieren, informierte die Leiterin der JVA über den Strafvollzug und beantwortete geduldig alle Fragen.

561 Männer sitzen derzeit im geschlossenen Strafvollzug in Landsberg ein. 46 Prozent davon sind Straftäter unterschiedlicher Nationen. Darüber, dass alles seinen geregelten Gang geht, wachen 220 Justizbeamte, Ärzte, Sozialpädagogen, Anwärter im Vollzugsdienst, Lehrer und Handwerksmeister. Ein Rundgang schloss sich an. Türen mussten auf- und wieder zugeschlossen werden. Speisesaal, in dem in zwei Schichten jeweils 250 Strafgefangene Frühstück, Mittag- und Abendessen einnehmen können. Auch die Gefängniskirche und der Innenhof wurden gezeigt, in dem die Gefangenen wochentags zweieinhalb und am Wochenende sechs Stunden frische Luft genießen dürfen und zudem die Möglichkeit haben sich sportlich zu betätigen. Im Hof aufgestellte etwa fünf Meter lange Stangen sollen die Landung eines Hubschraubers unmöglich machen. Ein Blick in Einzelzellen wurde ebenfalls genehmigt. Die Ausstattung: Bett, Schreibtisch, Bücherregal und Fernseher. Den sich die Strafgefangenen allerdings selbst besorgen müssen.

Langweilig wird es den Eingeschlossenen nicht. „Es besteht Arbeitspflicht“, informierte die Regierungsdirektorin.

Bäcker, Metzgerei und Wäscherei, Schreinerei und Töpferei, sind nur einige der Einrichtungen in der JVA. In denen die Gefangenen zudem die Möglichkeit haben sich von Meistern zum Gesellen ausbilden zu lassen. 1,50 Euro pro Stunde ist der Lohn. Die Hälfte davon nennt sich Hausgeld, also zum persönlichen Verbrauch in der Anstalt, die andere wird auf einem Konto deponiert, quasi als Startkapital nach der Entlassung. Die Strafgefangenen werden nachversichert und haben nach Entlassung Anspruch auf Arbeitslosengeld II.

Letzte Station der zweieinhalbstündigen Führung war der Raum, in dem die Gefangenen besucht werden können. Unter Aufsicht von Beamten und Kameras oben an der Decke.

Johann Neumeier und Ludwig Bertl war es schließlich vorbehalten, sich bei der Leiterin der JVA und den begleitenden Beamten „für den informativen Besuch mit Einblick in das Innenleben einer Vollzugsanstalt“ zu bedanken. Danach öffneten sich für die Besucher wieder die Tore in die Freiheit.

Bericht und Foto: Walter Kindlmann

Exkursion zur Bayerischen Landesausstellung nach Burghausen und Ranshofen

Der Bayernbund hat sich die Pflege des bayerischen Staats- und Geschichtsbewusstseins zum Ziel gesetzt. Vor diesem Hintergrund war es für den Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen der Organisation nahe-liegend, am 22./23. September eine zweitägige Exkursion zur Landesausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte in Burghausen und dem nahe Braunau am Inn gelegenen Kloster Ranshofen zu unternehmen. Die Ausstellung beleuchtet heuer unter dem Titel „Verbündet-Verfeindet-Verschwäger“ die bayerisch-österreichischen Beziehungen. Während diese in Burghausen auf der längsten Burganlage Europas für das Mittelalter dargestellt wurden, widmet sich der Ranshofener Teil vorwiegend dem 17. und 18. Jahrhundert. Bereits bei der Anreise hatten die Mitglieder des Bayernbundes Station in Markt am Inn, dem Geburtsort von Papst Benedikt XVI., gemacht und unter anderem das im Geburtshaus des derzeitigen Kirchenoberhaupts eingerichtete Papst-Museum besucht.

Niklas Hilber

WBR August/September 2012
Seite 4 "Bayern und Heimat in heutiger Zeit"

Beim Beitrag von Prof. Scharf gehe ich angesichts seines weit ausgreifenden, breiten Bildungshorizonts davon aus, das ihm Theodor Siebs und die Entstehung der deutschen Bühnensprache ein Begriff ist. Sie orientiert sich bekanntermaßen nicht an der korrekten Schriftsprache, sondern an einer historisch-hannoveranischen Mundart. Für die Sprecher und Sprecherinnen des BR ist Siebs aber nach wie vor verbindlich.

Prof. Scharf hätte in seiner Amtszeit ohne weiteres die Möglichkeit gehabt, eine korrekte süddeutsche Hochsprache im Berich des BR einzufordern, die für die Reputation des "Bayerischen" bzw. "Süddeutschen" und damit in der Folge auch für die Mundart förderlich gewesen wäre.

Warum wohl hat er dieses Thema ausgeklammert?

Stefan Hirsch, Schondorf a.A.

Leserbriefe

WBR August/September 2012
Seite 11: "Was ist für mich Heimat"
- Aus dem Statement von Prälat Josef Obermüller

Da widmet sich die Weiß-Blaue Rundschau fast eine ganze Ausgabe lang dem Begriff "Heimat" und im Folgenden - kurioserweise gleich auf Seite 12 - dem Thema "Freude an der Mundart wecken" und was liest man in einer Überschrift: "Aus dem Statement". Das lässt durchaus den Schluss zu, dass die gute alte "Stellungnahme" eben auch in den Anglizierungsprozess der Sprache eingegliedert wird? Mitnichten. Sprache unterliegt eben einem ständigen Wandel. Sinn und/oder Unsinn dessen ist eine andere Frage.

Nichts desto trotz zeugt die Kenntnis und Verwendung mittlerweile gesellschaftsfähiger Anglizismen doch auch davon, dass die Bayern "der anderen Sprache" auch mächtig sind. Andere versuchen ein "global player" zu sein - selbst wenn es nur im sprachlichen Ausdruck ist - und Bayern ist es halt. Getreu dem Motto: "Ma derfs net bloß gern doa, ma muaß a kenna!"

Mit einem Augenzwinkern grüßt Philipp Lederer, Oberau

BAYERNBUND im Internet

www.bayernbund.de
www.bayernbund-muenchen.de
www.bayernbund-rosenheim.de
www.bayernbund-traunstein.de
www.bayernbund-oberland.de



Geschäftsstellen des Bayernbund e.V.

Landesverband:

Gabriele Then
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de

**Frau Then erreichen Sie jeweils
Dienstags von 14:00 - 16:00 Uhr und
Mittwochs von 9:00 - 12:00 Uhr
persönlich am Telefon**

Bezirksverband Franken

Prof. Dr. Dieter J. Weiß
Veillodterstr. 13
90409 Nürnberg
Email: Dieter.Weiss@lmu.de

Kreisverband Regensburg:

Konrad Schwarzfischer
Schulstr. 19
93087 Alteglofsheim

Kreisverband Dachau:

Dr. Edgar Forster
Hackenängerstr. 26
85221 Dachau
Telefon: 08131/85108
Email: e.forster@eura-personal.de

Kreisverband Kempten

Kreisverband Memmingen/Unterallgäu:

Dr. Franz-Rasso Böck
Wurmsbichl 19
87471 Durach

Kreisverband München + Umgebung:

Josef Kirchmeier
Guido-Schneble-Str. 52
80689 München
Telefon: 089/54642009
Email: josef.kirchmeier@bayernbund-
muenchen.de

Kreisverband Deggendorf

Komm. Kreisvorsitzender Dieter Görlitz
Alt-Oberbürgermeister
Poschingerstr. 34
94469 Deggendorf

Kreisverband Oberland:

Walter Zainer
Jupiterstr. 32
83624 Otterfing
Telefon/Telefax: 08024/1749

Kreisverband Passau:

Horst Wipplinger, 1. Bürgermeister
Kinsing 4b
94121 Salzweg

Kreisverband Rosenheim:

Christian Glas
Föhrenstr. 15
83125 Eggstätt
Email: info@bayernbund.de

Kreisverband Traunstein:

Heinrich Wallner
Markstatt 10
83339 Chieming
Telefon: 08664/231
Telefax: 08664/929260
Email: H.Wallner@elektro-wallner.de

**Kreisverband Weilheim-Schongau/
Garmisch-Partenkirchen:**

Ludwig Bertl
Am Südhang 12
82401 Rottenbuch
Telefon: 08867/1281
Email: ludwig.bertl@t-online.de

**Kreisverband Wittelsbacher Land -
Bayrisch Schwaben:**

Irmis Voswinkel
Achstr. 17a
86316 Friedberg
Email: irmi.voswinkel@t-online.de

Impressum

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber:

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das
offizielle Organ des Bayernbund e.V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de

Redaktion:

Verantwortlich für die Redaktion:
Angelika Binzer-Prieler
Rathausstraße 10
82024 Taufkirchen
Telefon: 089/638 93 445
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: weissblauerundschau
@anwa-services.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des
Bayernbund e.V. ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Namentlich gezeichnete Bei-
träge stellen nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: € 2.--
Jahresabonnement (6 Ausgaben): € 12.--

Bankverbindung:
Volksbank-Raiffeisenbank
Mangfalltal/Rosenheim eG
KontoNr.: 577 27 10
BLZ 711 600 00

Druck:
Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstr. 5b
94036 Passau

Verlag und Anzeigen:
Bayernbund e.V.
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an:

Weiß-Blaue Rundschau
Redaktion
c/o Angelika Binzer-Prieler
Rathausstraße 10
82024 Taufkirchen
Telefon: 089/63 89 34 45
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: weissblauerundschau
@anwa-services.de

**Alle Beiträge per Email oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte
mit 300dpi).**

Redaktionsschluss: 15. November 2012
(Dezember 2012/Januar 2013)

Weiß-Blaue Rundschau im Abonnement

*Liebe Freunde unserer Weiß-Blauen Rundschau,
gerne können Sie unsere Zeitschrift in Form eines Abonnements an Freunde, Be-
kannte und Interessierte verschenken.*

*Sie bezahlen für 6 Ausgaben eines Jahres € 12.-- und erhalten einen Geschenkgut-
schein (mit Option auf Verlängerung). Gerne können Sie auch für ein derartiges
Abonnement werben.*

*Informationen und Unterlagen bei unserer Landesgeschäftsstelle:
Email: bayernbund@t-online.de, Telefon: 08031/9019189, Fax: 08031/9019140.*

Das Thermal-Juwel in Bad Füssing



AUFTAUEN IN DER EUROPA THERME!

LANGBADETAGE MO, MI, FR 7.00 - 22.00 UHR

VIEL ZEIT ZUM ENTSPANNEN.

Sie baden in reinem Bad Füssinger schwefelhaltigem Thermal-Mineralwasser mit Temperaturen zwischen 27°C und 40°C.

Genießen, erholen, erleben ...

3.000qm Thermalwasserfläche • 17 Thermalhallen- und freibecken • 120m Strömungskanal • Attraktionsbecken
4 Sprudelpools • 70 Sprudelliegen • Wasserkanonen • Massage-
düsenbecken • Schwefel-Gas-Bad • Schwimmerbecken
AeroSalzum • Café / Restaurant mit Terrassen

Entspannen im Saunaparadies ...

1.000qm Sauna- und Ruhebereich • 3 Trockensaunen
1 Kräuterdampfsauna • 3 Dampfgrotten • 2 Rasuldampfbäder
(orientalisches Schönheitsbad) • 1 Tauchbecken • Sprudel-
und Massagebecken • Solarien und Erfrischungsraum
Freiliegebalkon / Freiliegeterrasse / Ruheraum



Öffnungszeiten:

Thermalbadelandschaft:
täglich von 7.00 – 19.00 Uhr
Langbadetage (Mo, Mi, Fr) von 7.00 – 22.00 Uhr
Einlassschluss eine Stunde vor Badeschluss

Saunaparadies:

täglich von 11.00 – 19.00 Uhr
bzw. an Langbadetagen (Mo, Mi, Fr) – 22.00 Uhr

Med. Behandlungen im Kurmittelhaus:

Mo – Fr (werktags) von 7.30 – 16.00 Uhr

Eintrittspreise:

Thermalbad	€ 9,50	Zehnerkarte € 90,00
Saunaparadies	€ 8,50	Zehnerkarte € 80,00
Thermalbad mit Sauna	€ 15,50	Zehnerkarte € 150,00